



Erscheint  
an allen Werktagen.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 288 in Posen.

Bernsprecher: 6105, 6275.  
Tel. Abt.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Postzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenpreis: Anzeigenzeile 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderpreis 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 185 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Internationale  
Muster-Messe  
in Poznań  
1. - 8. Mai 1927

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshändler 5.50 zl.  
durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Umsturz in China.

**Tschiangkaischel errichtet eine Regierung in Nanking. — Die antibolschewistische Revolution in Kanton.**

London, 19. April. Wie „Times“ melden, hat Tschiangkaischel alle Beziehungen zu der Extremistenregierung in Kanton abgebrochen. Die durch den General einberufene Versammlung der Volksvertreter proklamierte in einem Aufruf an das chinesische Volk eine neue Regierung in Nanking. An die Organisationen in Shanghai sind Befehle ergangen, sofort große Volksversammlungen zu organisieren, um die neue Regierung zu feiern.

Nas Nanking wird gemeldet, daß bei der Sitzung der Kuomintangpartei General Tschiangkaischel das Wort ergriffen und dabei erklärt habe, daß er mit den Extremisten endgültig gebrochen habe. Er verkündete dabei, daß er eine unabdingbare Regierung zusammenrufen werde, die ihren Sitz in Nanking haben müsse. Der General sprach sich für die Rückkehr zur alten Kuomintangdoctrin aus, um alle bol- und gewichtigen Einflüsse zu bekämpfen. In diesen Beziehungen gedenkt er auch die künftigen Grundsätze seiner Befreiungsweise durchzuführen. Alle kommunistische Agitation ist verboten. Die Streikenden haben mit kleinen Ausnahmen die Freiheit wieder aufgenommen.

Schanghai, 19. April. Die Situation verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Die ganze Provinz Kiang Si steht unter der Kontrolle der Extremisten. Die Extremisten von Kiu-Kiang terrorisieren die Bevölkerung. Der Verband der chinesischen Banken hat den Besitz gekaft, die Beziehungen zu den übrigen Hauptabteilungen abzubrechen, die mit Hankow geplossen wurden. Die Banknoten der Centralbank werden nicht in Zahlung genommen. Diese Maßnahme erfolgt, um die Bevölkerung zur Zurücknahme ihrer Bankinlagen zu bewegen.

Schanghai, 20. April. (Pat.) Es bekannt wurde, daß Tschiangkaischel eine neue Regierung gebildet habe, die unter seiner Leitung stehen soll, ist die Anarchie wieder größer geworden. Augenblicklich bestehen drei Regierungen, die sich gegenseitig bekämpfen. Aus den verschiedensten Provinzen werden überfälle auf die fremden Kolonien gemeldet, ganz besonders fallen Zwischenfälle in Nanking vor. 36 Fremden befinden sich unter Waffen, um zur Abwehr bereit zu sein.

### Ein Haftbefehl.

Shanghai, 20. April. (Pat.) Neuter meldet aus chinesischer Nachrichtenquelle, daß die Hankauer Regierung drei Verbündeten erlassen habe. Die erste Verfügung bestimmt, daß die Kommandowelt Tschiangkaischel entzogen werden sei und der General verhaftet werden solle, damit er den Strafgerichten überliefern werde. Die zweite Verfügung ernennt den General Feng-Yu-Hsiang zum Höchtkommandierenden, während der General Teng-Seng-Tschi ihm zur Hilfe beigeordnet wird. Teng-Seng-Tschi ist bisher Gouverneur von Honan gewesen. Er erhält den Befehl, sich nach Nanking zu begeben, um die Regierung in Hankau alle Beziehungen an Nanking und Schanghai abzubrechen.

### Panik in Peking.

Nach Meldungen aus Peking haben, obwohl die Panik unter Ausländern erheblich nachgelassen hat, alle Gesandtschaften eine Verteidigungsmannschaft eingesetzt. Die amerikanische Gesandtschaft hat sogar Vorkehrungen für die Aufstellung von Geschützen treffen lassen. Die britische Gesandtschaft hat einen vorgezogenen Posten, der die Stadtmauer und die General Feng-Yu-Hsiang zum Höchtkommandierenden, während der General Teng-Seng-Tschi ihm zur Hilfe beigeordnet wird. Teng-Seng-Tschi ist bisher Gouverneur von Honan gewesen. Er erhält den Befehl, sich nach Nanking zu begeben, um die Regierung in Hankau alle Beziehungen an Nanking und Schanghai abzubrechen.

### Verhandlungen der Mächte.

Zwischen den Regierungen von England, Frankreich, Amerika und Italien hat während der Ostertage ein lebhafter Austausch über die Antwortnote des südchinesischen Außenministers Löwen in der Angelegenheit der Manchurischen Fällen stattgefunden. Nach den gleichlängigen Informationen der Londoner Blätter scheint es festzuhalten, daß eine neue Note in Hankau überreicht werden wird; es werden weitere Forderungen gestellt.

In verschiedenen Blättern wird vorausgesagt, daß die neue Note scharf und kurz gehalten sein wird, aber noch die Erwähnung von weiteren Forderungen werde. Es werden jedoch in politischen Kreisen bereits drei Vorschläge für die beabsichtigten Maßnahmen erwähnt: Die Blockade einer Reihe von Städten im Manchurischen Gebiet, ferner eine Flottendemonstration auf dem Jantse und die Besetzung von kantonesischen Territorien.

Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ nimmt an, daß die Mächte in einer neuen Note auch die Ausweitung ihres Machtbereichs aus Peking 30 Mitglieder der dortigen Sonderregierung abgrenzt.

### Die Pekinger Haussuchungen.

Peking, 20. April. (Reuter.) Das Hauptquartier Schanghai, das beschlagnahmten Papieren Anweisungen Moskaus bestimmt, die an die Botschaft der Sowjetunion in Peking gegebenen, in denen es heißt: Die chinesischen Volksmassen

müssten mit allen Mitteln zu Gewalttaten gezwungen werden, die sich gegen die Europäer im allgemeinen und insbesondere gegen Engländer richten sollten, um eine internationale Intervention zu veranlassen. Um eine solche Intervention zu provozieren, seien auch Plünderungen und Morde gerechtfertigt.

### England und China.

London, 20. April. (N.) Der diplomatische Korrespondent der Arbeiterzeitung „Daily Herald“ schreibt: Die britische Regierung erwägt bereits, mit Tschiangkaischel als einer „de facto-Regierung“ zu verhandeln. Das bemerkenswerte Vorgehen, die Protestnote wegen der Hankauer Vorfälle ebenso an ihn wie an die Regierung zu schicken, als deren Diener er gilt, hat sehr nach einer de facto-Anerkennung seiner Regierung ausgewiesen, noch bevor sie überhaupt gebildet war. Der Korrespondent führt weiter aus: Die britische Regierung bringt darauf, daß Strafmaßnahmen sich lediglich gegen die Hankauer Regierung richten sollen und nicht gegen Tschiangkaischel. Deshalb werde die vor Tschiangkaischel Staatsstreich erwogene Absicht, Nanking zu befreien, aufgegeben. Dagegen werde der Plan einer gewaltsamen Wiederbesetzung der Hankauer Konzessionen mit der Begründung, daß die Bedingungen der Abkommen nicht erfüllt worden seien, sehr ernstlich erwogen.

### Die Lage in Nanking.

London, 20. April. (N.) „Times“ melden aus Schanghai vom 19. April: Trotz der Versprechen Tschiangkaischels sind die Zustände in Nanking nicht besser geworden als bisher. Kein Ausländer kann an Land gehen, und die Plünderungen dauern fortgelegt an. Es würde ein großer Fehler sein, zu glauben, daß Tschiangkaischel den Ausländern größeres Entgegenkommen zeigen oder seine Versprechungen besser einhalten würde, als es die Kommunisten tun. Alle noch in Nanking befindlichen Ausländer, und in erster Linie Bündler, werden morgen nach Schanghai abtransportiert werden.“

### Das neue jugoslawische Kabinett.

#### Die erste politische Lage.

Belgrad, 19. April. Das neue Kabinett unter Bulitschki ist aus Serben-Makedonen und Demokraten gebildet worden. Kroaten und Slowenen sind nicht vertreten. Das Kabinett ist nur aus Serben zusammengesetzt. Vier Minister sind außerparlamentarisch. Das Parlament ist bis zum 1. August vertragt worden. Minister des Neuherrn ist Marinovitsch.

Belgrad, 19. April. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident, Minister des Innern und Minister für Volksunterricht ad interim Belja Wilitsch; Minister für auswärtige Angelegenheiten Bojko Marinovitsch; Finanzminister Bogdan Markovitsch; Kriegs- und Marineminister General Haditsch; Minister für Handel und Industrie Mehmed Spaho; Minister für Justiz und Kultus ad interim Stejschitsch; Verkehrsminister General Milivojavljewitsch; Minister für Forst und Bergwerke Kosta Kumanović; Minister für Agrarreform und öffentliche Gesundheit ad interim Blaha Andritsch; Minister für Ackerbau und Schiffahrt Svetosar Stanjkowitsch; Minister für Sozialpolitik Asja Mijewitsch; Minister für öffentliche Arbeiten Ibla Schumeljowitsch und Minister ohne Portefeuille Ninko Peritsch.

### Zuspitzung des italienisch-südslawischen Streitfalls.

Paris, 19. April. Der „Petit Parisien“ lädt sich aus Belgrad melden, daß die friedliche Regelung des italienisch-südslawischen Streitfalls durch die hartnäckige Haltung der italienischen Regierung aufgegeben zu sein scheint. Die amtliche Erklärung, in dem Rom seine Absicht verbündet, keine Interpretation des Tirana-Abkommens zuzulassen, kommt einem Bruch gleich. Die Regierung von Belgrad, die sich an die Anregungen der Großmächte halte, werde ihren Standpunkt in der Frage der internationalen Lage Albaniens nicht ändern. Das Problem scheine eine also unlösbar, und der Horizont des Balkans verblüffte sich aufs neue. Die Regierung in Rom scheine zu den schlimmsten Möglichkeiten bereit zu sein. Die Großmächte müßten in dem Konflikt intervenieren, dessen Ernst man sich nicht vorstellen könne.

Belgrad, 17. April. (Meldung der Agentur Abala.) Die Beziehungen fahren fort, die von der römischen Regierung in dem albanischen Konflikt eingenommene Haltung zu erörtern. Das Blatt „Politika“ schreibt: Die Verhandlungen dürfen nicht mehr in Rom stattfinden, sondern in Genf. Es ist dies der einzige Ausweg, und die Großmächte haben die Pflicht, diese Lösung zu erleichtern, da der uns von den Kabinetten in London, Paris und Berlin empfohlene Weg zu einem Misserfolg geführt hat. „Brem“ führt aus: Es muß bemerkt werden, daß der neue gehässige und tendenziöse Feldzug der italienischen Presse gerade in dem Augenblick einsetzt, wo die europäische öffentliche Meinung, die den Frieden wünscht, eine Milderung der Lage durch direkte Verhandlungen erwartet. Wir haben nichts zu fürchten. Es kann sich nicht gewaltig, wenn es annimmt, daß es durch Druck etw. erreichen kann. Es gibt in unserm Lande keine Regierung, die nicht gute Beziehungen zu Italien wünscht. Es gibt aber auch keine Regierung, die bereit wäre, Verpflichtungen einzugehen, die unser Ansehen vermindern oder die Bewegungsfreiheit unseres unabhängigen Staates eintrüben würden. Es bedarf keines Pressefeldzuges, um uns dazu zu bringen, die Verpflichtungen einzuhalten, die wir kennen, einhalten und immer einzuhalten werden. Das Abkommen von Rethymno enthält Verpflichtungen für beide Staaten, und Italien war es, das seine Ratifizierung schwierig gestaltete. Es genügt, daran zu erinnern, daß sofort nach Unterzeichnung dieses Abkommens die italienische Presse es als einen wichtigen Erfolg der faschistischen Diplomatie feierte und Stellen veröffentlichte, die sich im Text des Abkommens nicht befanden. Diese unrichtigen Meldungen haben die südslawische öffentliche Meinung etwas verwirrt, obwohl das Belgrader Ministerium des Neuherrn den genauen Wortlaut sofort mitgeteilt hatte. Der gegenwärtige Feldzug ist nicht dazu angelegt, die Lösung der Fragen zu erleichtern, die beide Länder angehen.

Internationale  
Muster-Messe  
in Poznań  
1. - 8. Mai 1927

## David Lloyd George.

Von William Wright, Mitglied der Arbeiterpartei im Unterhaus.

Lloyd George ist in der letzten Haushaltsdebatte in scharfer Ausprache in schroffe Opposition zur Regierung getreten. Der Verfasser, ein ausgezeichneter Kenner der Führer im englischen Unterhaus, der seine Darstellung mit Churchill begonnen hat, bringt die sehr fesselnde Charakteristik Lloyd Georges, die von der „König. Ztg.“ in deutscher Übersetzung gebracht wird. Die bedeutende englische Persönlichkeit erscheint hier in einem Licht, das uns die Eigenschaften und den Einfluß Lloyd Georges begreiflich macht.

Schriftleitung des „Posener Tageblatt“.

Mit 64 Jahren sieht sich Lloyd George im Stanner Wasser des politischen Lebens. Trotz seiner überaus regen Tätigkeit in den letzten dreißig Jahren ist seine Zukunft weniger klar als die manches konservativen oder sozialistischen Parlamentsmitgliedes, das um die Hälfte jünger ist. Seine Stimme ist die eines Predigers in der Wüste. Warum? Vor zehn Jahren hatte Lloyd George eine so überragende Stellung im britischen Leben inne wie kein Staatsmann vor ihm. Am nächsten in dieser geistigen Beherrschung seiner Landsleute kam ihm vielleicht noch der jüngere Pitt während der Napoleonischen Kriege. Beide Staatsmänner hatten den Vorteil, in den aufgeregten Zeiten ausländischer Revolution und nationaler Verteidigung als Hintergrund ihrer schauspielerischen und verwaltungstechischen Fähigkeiten zu leben. Aber Lloyd George hatte alle die Möglichkeiten des modernen Verkehrs und der Nachrichtenvermittlung zur Bearbeitung seiner Landsleute zur Verfügung, deren Pitt sich nicht erfreute. Von den Politikern der neueren Zeit aber hat nicht einmal Gladstone jene begeisterte Unterstützung seiner Landsleute gefunden, wie sie Lloyd George in den Tagen seines berühmten Haushalts vor dem Kriege zuteil wurde. Dass er sich nicht im Vordergrund halten konnte, lag an zweierlei. Einmal an der unvermeidlichen Entwicklung der politischen Ideen des britischen Volkes, die seit dem Kriege so schnelle Fortschritte gemacht hat, daneben an der Persönlichkeit des Mannes selbst. Deren Wirkung hat er selber untergraben, wie es kluge Beobachter schon vor Jahren voraus sagten. Sein Charakter hat nie jene wirkliche Stärke und Zielstrebigkeit besessen, die nötig gewesen wären, ihn über die Wechselströmungen unsers verwickelten Zeitalters hinwegzutragen.

Wer nach äußerlichen Merkmalen die Bewohner der britischen Inseln unterscheiden kann, erkennt ohne weiteres, daß Lloyd George ein Walliser ist. Aber er entstammt nicht den Kohlenfeldern von Südwalles, wo die revolutionäre Propaganda zu Hause ist, sondern Nordwalles mit seinen Bergen, dem Meer und den Wäldern, seiner Fischer- und Bauernbevölkerung und seinen Erholungsorten. Wenn wir verstehen wollen, warum er so viele Zuhörer hingerissen hat, indem er ihnen eine entzückende Landschaft, wo die Morgenröte über die schwarzen Schatten der Berge emporsteigt, vor die See zauberte, müssen wir uns daran erinnern, daß er die ersten zwanzig Jahre seines Lebens in einem Dorfe zwischen Bergen und Meer zugebracht hat. Seine kleine unterseitige Figur, jetzt erheblich runder als vor 30 Jahren, sein strahlendes Gesicht, die Fülle seines weißen Haars, alles erinnert an den romantischen, impulsiven, leicht erregbaren, eigenwilligen Walliser, wie man ihn sich vorzustellen gewohnt ist. Er ist offen, demokatisch mehr durch Temperament als durch Überzeugung und schnell mit jedermann bekannt und vertraut. Er ist heute, was er immer war, aber die Bedingungen sind unglücklicherweise für ihn — nicht die alten geblieben.

Lloyd George begann seine Laufbahn als ein zweiter David, der seinen Goliath in der Gestalt eines östlichen Großgrundbesitzers bekämpfte. Er gab sich nicht erst lange mit dem Studium seines Gegners ab, sondern ergriff den Stier bei den Hörnern — und gewann. Das ist noch heute seine Art. In die Tiefe gehende Studien liegen ihm nicht; er hat sich immer an die jeweils vorliegenden Tatsachen gehalten. Sein einziger Grundsatz ist praktischer Opportunismus, mit anderen Worte Grundsätze im üblichen Sinne des Wortes kennt er nicht. Mit Stegreifentschlüssen hat er manches Große vollbracht. Vom südamerikanischen Kriege bis zum Jahre 1914 war er der schwarze Mann der herrschenden Klasse, wurde aber dafür in immer steigendem Maße der Liebling der Massen. Und doch steht fest, daß er in dieser ganzen Zeit niemals ein Lehrbuch über Politik oder Volkswirtschaft in die Hand genommen hat. Er verließ sich auf seine natürliche und selbstverständliche Übereinstimmung mit dem „Mann auf der Straße“, und sie war ihm auch bis dahin treu geblieben. Zum Lesen hatte er keine Zeit. Hat nicht Clemenceau bei einer späteren Gelegenheit von ihm gesagt: „Ich glaube, daß Lloyd George lesen kann, daß er es jemals tat, glaube ich allerdings nicht.“ Sein höriger Will, seine vorwärtsdrängende Energie, seine

## Das Osterfest in Polen.

### Bressebetrachtungen.

In der „Rzecznopolska“ schreibt der Geistliche Kazimierz einen Osterartikel, der eine Strafrede gegen den Egoismus enthält. Diese Strafrede hat folgenden Wortlaut: „Schauen wir nun auf das gegenwärtige Polen. Wo ist der Altar der heiligen Vaterlandsliebe“, auf dem in der Zeit der 150jährigen Knechtshaft das unaufhörliche Opfer für Freiheit und Glauben brannte? Was ist mit ihm geschehen, wovon hat man ihn umgedeutet? Sehen wir nicht heute auf seinen Trümmern den heidnischen Gott des Egoismus, vor dem man die Knie beugen und den man über alles ehren heißt? Sehen wir nicht Benützungen dahin, an die Stelle christlicher Grundsätze im unabhängigen Polen die verführerischen und unaufrichtigen Parolen der französischen Revolution zu setzen: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die nach den Worten eines hervorragenden französischen Publizisten nichts weiter sind als Freiheit für die Begierden, Gleichheit in der Niedergabe und Brüderlichkeit zur Vernichtung? Der Egoismus hat den schlimmsten Instinkten die Tore weit geöffnet, schauen wir hin, wie im unabhängigen Polen die Wahl der Vergangen jeglicher Art zugemessen hat, wie Schamlosigkeit und Trunksucht immer größere Verwüstungen in unserem Volke anrichten, wie Demagogie und dämonisches Wesen die schlechtesten Individualitäten an die Oberfläche des polnischen Lebens bringen. Viele Jahre nach wiedererlangter Unabhängigkeit befinden wir uns in moralischer Hinsicht in einer weit schlechteren Lage als in der Anfangszeit. Man hat das große Kapital des Gefühls- und Geisteslebens erlitten lassen. Dem Volke fehlt nach der „Maijanierung“ mehr denn je der rechte Wegweiser. Es steht fortwährend vor Fragezeichen. Was kommt morgen, und was werden wir in einem Monat erleben?“

Der „Kurier Polski“ schließt seinen Osterartikel, den er in die Form eines geschichtlichen Vergleichs führte, folgendermaßen ab: „Wir haben heute Verehrer der unberechenbaren und Verteidiger des Programms der Freiheit, wir haben beinahe Theoretiker des politischen Irrationalismus, die sagen, daß sich Polen mit einem Programm nicht regieren läßt, da sich jedes Programm und mit ihm der Verfechter erschöpft. So ist es in der Tat, wenn es sich um Programme handelt, die nur auf positivistischen Voraussetzungen aufgebaut sind. Die Programmlosigkeit als Parole ist für ein Volk vom Typ des Polens unbedingt schädlich. Aber ebenso unbefriedigend sind Programme mit ausschließlich utilitaristischem Schnitt. Ein solches Programm verträgt der Pole nicht, und ein solches Programm muß denn auch wirklich ein schnelles Ende nehmen. Die Auferstehung Polens ist zur Tatsache geworden, und das Wort unserer Mythen hat lebendige Gestalt angenommen. Dem neuen Körper genügt zum Leben aber nicht die gewöhnliche Tageszeit. Er braucht auch geistige Nahrung. Er braucht eine Idee, denn diese Idee, das ist der Sinn der Existenz Polens als selbständiger Staat. Die romantische Frage nach der Aufgabe und der Mission Polens hört auch heute nicht auf, aktuell zu sein. Sie verlangt nur unter veränderten Verhältnissen eine andere Antwort. Diese Antwort aber müssen wir in aller Geduldigkeit bedenken.“

Der „Dziennik Poznański“ bringt schöngeistige Auslassungen über das Auferstehungsthema, die religiös eingeleitet sind, und über die Dichter Polens zu folgenden Schlüpfürzungen führen: „Ein großer und intensiver Glaube mit trautvollem Enthusiasmus ist für die Gestaltung des Gemeinschaftslebens unabdinglich, aber die Lebenskräfte müssen aus anderen Quellen geschnöpft werden als aus philosophisch-mystischen Prämissen über die Rolle der Völker in der Geschichte der Menschheit und ihrer prädestinierten Dauer. Die Völker haben wohl in der Menschheitsgeschichte ihre Rolle zu erfüllen, aber nicht die Bestimmung entscheidet darüber, unabhängig von den inneren Werten, die das betreffende Volk darstellt, sondern die Errungenchaften, die es in den gemeinsamen Schatz der Menschenwerte, in mühevoller Arbeit errungen, herzuträgt. Solchen Mühen verdankt Polen vor allen Dingen seine Auferstehung und den Glauben an die Möglichkeit einer solchen Tat, von dem die Völker begleitet waren, als Polen das Recht auf eine Staatsexistenz zugesprochen wurde. Wenn hier eine der Prämisse des Messianismus eine Rolle spielt, dann ist es die, die Mücke wie in seinen Büchern von der polnischen Pilgerfahrt vertritt. Die allgemeine Hebung der internationalen Moral — das ist das einzige Motiv unseres Messianismus, das auf der Friedenskonferenz unter den Faktoren, die bei der Gründung der polnischen Frage berücksichtigt wurden, in gewissem Maße mitgewirkt hat. Wenn sich nun also zur großen Osterfreude die Freude über die Auferstehung Polens hinzugesellen darf, so muß auch daran gedacht werden, daß es nicht das Ergebnis der Kunstphilosophischen Voraussetzungen ist, sondern das Resultat von Alltagssachen und von Neuerungen eines hartnäckigen Lebenswillens, der uns die schreckliche Unterdrückung überdauert und dem vorbereiteten Untergang entgehen ließ. Aber solchen Willen haben wir in Polen noch nicht in solchem Maße, daß er unfehlbar solchen organisatorischen Formen gärt, die unserem öffentlichen Leben eine

allseitige Entwicklung sicherten. Das Osterfest soll uns nun die Kraft dazu geben, aufrichtig solchen Willen herzulegen.“

Die „Prawda“ macht aus dem Osterartikel einen Propagandaartikel, indem sie von der allein selig machenden Kraft ihrer Partei spricht. Sie stellt sich als die auferstandene politische Gruppe in Polen hin, die um die sozialen Rechte des Arbeiters, um Existenz und Zukunft des Volkes eben bestreite als die anderen in Frage kommenden Parteien.

Dem „Nowy Kurier“ gibt das Osterfest Anlaß, auf den polnischen Katholizismus als die Quelle der Ideologie Polens hinzuweisen. Die volmische Ideologie dürfte sich von dieser Quelle nicht ablehnen. Nur unter dem Beichen des Kreuzes werde Polen Polen sein.

## Der Teufel gefährlich geschützt.

### Ein merkwürdiges Urteil.

Vorige Woche wurde in Bromberg der Geistliche der polnischen Nationalkirche, Pawadzki, zu 2 Monaten und 20 Tagen Geängnis mit Umänderung in eine Geldstrafe von 1200 Złoty verurteilt. Zu diesem sentence des Gerichts höchst eigenartig motiviert. Urteil nimmt der sozialistische Abgeordnete Kazimierz Gąsiński im Warschauer „Robotnik“ in folgender Weise Stellung:

„Wir dürfen dieses Urteil nicht kritisieren. Beaffen wir uns deshalb mit den von den Herren Richtern angeführten Motivierungen. Dieselben erscheinen geradezu unwahrscheinlich fast unmöglich... Wenn zurzeit der Wazen, im 17. Jahrhundert in der Ära der Klerikalen Finsternis ähnliche „Motive“ formuliert worden wären, würde man dies als ein Dokument des früheren Obskurenismus ansehen. Aber diese Sache hat sich doch im demokratischen Polen im 20. Jahrhundert zugegraben!“

Es geht uns hier die Nationalkirche als solche nichts an. Es geht aber hier um das Recht, um die Kultur des Volkes.

Der Geistliche Pawadzki wurde vor allem dafür bestraft, weil er Propst der nationalkirchlichen Gemeinde war. Läßt sich das mit der Verfassung in Einklang bringen? Heißt es doch im Art. 115, daß der Staat die Anerkennung keiner Konfession verweigern werde, wenn das Statut derselben nicht mit dem Recht im Widerspruch steht. Dabei wurde aber nicht nur die Anerkennung der Nationalkirche verweigert, sondern sogar der Propst bestraft.

Lesen wir nun diese seltsame „Motiv“ weiter. Wir erfahren, daß das Urteil auch deshalb geahnt wurde, weil der Geistliche die römisch-katholische Geistlichkeit kritisiert hat, weil er die Unfehlbarkeit des Papstes angezweifelt und weil er die Existenz des Satans verneint hat... (Wörtlich!!) Was soll das bedeuten? Ist es dem Staatsbürger verboten, die Existenz des Satans zu verneinen? Ist der Staatsbürger verpflichtet bei Strafanwendung an den Teufel zu glauben?! Denn das ergibt sich doch aus diesem Urteil!“

Schließlich mag es gut sein, möge der Klerus für die Anerkennung des Satans sein. Glaubigen Kirchenbürgern auferlegen. Aber was wollen die Richter, die Richter der Republik Polen vom Satan? Welcher Artikel des Strafgesetzes sieht Sünden für die Nichtanerkennung des Teufels vor? Haben denn die Richter keinen anderen Kummer, als den Satan in Gottes Augen zu nehmen?“

Art. 11 unserer Verfassung garantiert die Freiheit des Gewissens und besagt: „Kein Staatsbürger darf wegen seiner Konfession oder religiösen Überzeugung in den Rechten, die allen anderen Staatsbürgern zugeteilt, beschränkt werden.“ Das ist doch wohl klar gesagt! Zwischen aber verurteilen die Richter den Geistlichen, weil er es wagt, sich gegen den Satan aufzulehnen. Ein neuer Zwang — die Anerkennung des Satans! Zur Zeit der Wazen wäre so etwas wahrscheinlich nicht möglich gewesen.“

## Rapallo.

### Telegrammwechsel zwischen Litwinow und Stresemann.

Berlin, 19. April. Der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen der Räteunion, Litwinow, hat gestern an den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, das nachstehende Telegramm gerichtet:

Am fünften Jahrestag der Unterzeichnung des Beziehungen zwischen Deutschland und der Union ist seitdem der Rapallovertrag, der die Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union eingelegt hat, sowie die Reichsregierung zu begrüßen. Unsere beiden Regierungen haben stets an den Prinzipien des Vertrages von Rapallo vom 12. Oktober 1925 und des Berliner Vertrages vom 24. April 1926 zum Ausdruck gekommen. Die Regierung der Union ist der vollen Überzeugung, daß die Befestigung und der Ausbau der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Union vollkommen den Interessen beider Länder entsprechen. Sie ist fest überzeugt, daß die im Laufe der fünf Jahre sich in weiteren Beziehungen zwischen den Vertragspartnern auswirken werden. Allerdings besteht dem die geringe Kenntnis des Polnischen im Deutschen Bereich im Wege.

Über die Rolle des Deutschstums in Polen als des Hauptkulturräters besitzen wir leider noch kein zusammenfassendes Werk. Daß es aber auch für andere Länder die gleiche Bedeutung gehabt hat, darauf weisen Bücher wie das angeführte „Geschichtsbuch Bielensteins, der als deutscher Pastor zugleich Leitschrift für Geschichtsforscher und Vorsitzender der lettisch-literarischen Gesellschaft der alten mittelnordischen Sprachinseln“ genauso wie auch in Warschau unter den Gründern einer ganzen geschichtlichen Gesellschaft vor. „Vorhundert Jahre später“ Deutsche waren und ein Mann deutscher Abstammung, Hermann Gottlieb Linde, den Polen das erste große wissenschaftliche Werk „Geschichtsbuch“ geschenkt hat. Beider ist es in dem angeführten Werk nicht möglich gewesen, die gesamte geistige Entwicklung im gleichen Maße wie die äußere zu berücksichtigen, zumal dasselbe befriedigende Bearbeitungen meist noch nicht vorliegen.

Über wirtschaftliche Fragen ergeben sich lehrreiche Beispiele, z. B. durch solche Werke wie Josef Pekars, Professors an der böhmischen Universität Prag, „Fiktiver und Wirklicher“ und „Begriffen der österreichischen Wirtschaft“ (Prag 1923, Calve, 108 S.). An dem wie die des Brünner Archivdirektors Prof. Bertold Bretholz mit ihrer Ansicht, die Deutschen ins Böhmen und Mähren seien großenteils nicht durch Siedlungswohnenden Germanen, regen zu Forschungen über die ähnlichlichen Verhältnisse in anderen Gegenden an.

Jedem Landsmann, der in die Wissenschaften der Staatenforschung eintritt, die gegenüber der politischen, der Staatenforschung, erst im Werden und der Ausgestaltung bearbeitet werden, die Schriften empfohlen, und zwar die „Was jeder Deutsche wissen muß“, der breiteren Öffentlichkeit, die beschäftigen will, sich wissenschaftlich damit beschäftigen wollen.

## Vom Auslanddeutschum.

Dr. Gottfried Tittelbogen. Wie lerne ich die Grenz- und Auslanddeutschen kennen? Einführung in die Literatur über die Grenz- und Auslanddeutschen. München und Berlin 1927. Verlag von R. Oldenbourg. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. XII u. 88 S. 80.

Zu den Gebieten, denen das deutsche Volk erst nach dem Weltkriege erhöhte Bedeutung beigemessen beginnt, gehört das Grenz- und Auslanddeutschum. Während im Kriege noch trotz der schon Jahrzehntelang vorher geleisteten Auflärungsarbeit des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“ selbst Führer, nicht nur einfache Soldaten, oft überzeugt waren, wenn sie in Siebenbürgen oder Kongresspolen auf deutsche Siedlungen stießen, wirkt jetzt versucht, die Kenntnis der Verteilung der 40 Millionen von Deutschen außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, die also wohl zwei Fünftel des hundertmillionenwolkes ausmachen, allgemein zu verbreiten. Das ist um so nötiger, da man immer noch erleben kann, daß Staat und Volk nicht richtig unterschieden werden, daß von einem Sechzigmillionenwolk gesprochen wird, während in Wirklichkeit tatsächlich allein im Deutschen Reich schon einige Millionen mehr Deutsche wohnen, als diese Zahl angibt, und die wenigen hunderttausend Fremdsprachiger, die sich nicht als Deutsche fühlen, dieser Zahl gegenüber völlig verschwinden. Während so im allgemeinen die Deutschen für sich zu niedrige Zahlen angeben, erhöhen sich die Polen gern bedeutend, indem sie von einem Dreißigmillionenwolk reden, wobei sie die nichtpolnischen Volksstämme abzuziehen vergessen und die Auslandspolen zu hoch ansetzen, wie ja auch Blätter vom Schlag des „Kurier Poznański“ gern von 1½—2 Millionen Polen im Deutschen Reich fassen, während alle Wahlen zeigen, wie gering tatsächlich die Zahl ist.

Eine wichtige Rolle in dieser völkischen Auflärungsarbeit fällt dem Verfasser des angeführten Werkes zu, der außer literargeschichtlichen Arbeiten schon 1913 bei Teubner ein Heft über „Das Deutschtum im Ausland in unserem Schule“ und außerdem die wichtige Schrift „Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslanddeutschum wissen muß“ (München und Berlin, R. Oldenbourg) geschrieben hat, die innerhalb von zwei Jahren schon in 5. Auflage erschienen ist, eine Tatsache, die allein schon für den Wert der Arbeit spricht. Hat er hier in 97 Seiten eine kurz zusammenfassende Darstellung des gesamten Gebietes gegeben, so bringt er in der vorliegenden Schrift eine außerordentlich nützliche Zusammenstellung des wichtigen Themas in Frage kommenden Schrift-

Aufgabe „Erfassung des deutschen Volksstums außerhalb Deutschlands“. Wir würden hier vorschlagen, „des Deutschen Reiches“ zu

sezten, da uns Deutschland ein erdnüchterlicher Begriff zu sein scheint, der sich nicht mit dem gemeinten staatlichen deckt. Dann behandelt er im 1. Hauptteil die einzelnen auslanddeutschen Gruppen, wobei zunächst das geschlossene deutsche Sprachgebiet außerhalb des Reiches (und nach den vollen Veröffentlichungen der letzten Jahre die unmittelbar anschließenden Gebiete) betrachtet werden. Da noch wenig bekannt ist, wo überall Deutsche sitzen, wird eine kurze Aufzählung nützlich sein: Liechtenstein, die Schweiz, Luxemburg, das kleine deutsche Sprachgebiet in Altböhmen um Arol (Arion), Neutral-Moreskien, dann die abgetrennten Gebiete Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy, Nordostdeutschland, Danzig, Memelland, der Großteil von Polen und Westpreußen, Ostoberschlesien, das Oberschlesische Land, das zeitweise der deutschen Oberherrschaft entzogene Saargebiet, weiter von der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie Deutschösterreich, die kleinen von Niederösterreich abgetrennten Gebieten Südböhmen, das Burgenland, die böhmisch-mährischen Sudetenländer, die Slowakei, die Zips, Karpatho-rußland, Südtirol und die alten deutschen Sprachinseln in Oberitalien. Dann folgen die Länder außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Ungarn, Südböhmen, Rumänien, die Nachfolgestaaten Russlands, also die ehemaligen deutschen Ostseeprovinzen, die jenseitigen Galizien, Lettland und Estland, weiter die andern Teile Russlands, besonders der deutsche Wolgareich, Südrussland, Russisch-Wolhynien, Kasakas, Asien, Petersburg und Moskau, weiter die Sprachinseln im heutigen Kongresspolen, Galizien, dem Teschener Schlesien, dem jetzt zu Polen gehörenden Teil Wolhyniens, endlich in Litauen. Die außereuropäischen Erdteile schließen sich an, von denen jeder seinen deutschen Anteil aufweist, am stärksten die Vereinigten Staaten mit ihren zahlreichen Millionen. Angaben über die deutschen Handels- und Gewerbeländern beschließen diesen Teil. Der zweite Hauptteil behandelt das Gemeinsame, Einzelheiten, zusammenfassende Darstellungen, Bearbeitung und Verbreitung.

Am meisten geht uns natürlich unser Gebiet an. Da können wir voll Befriedigung feststellen, daß von dem deutschen Schrifttum tatsächlich die wichtigen Erscheinungen verzeichnet sind, und zwar natürlich hauptsächlich die neuern bis zu den in den letzten Monaten herausgekommenen, die meist aus dem Verlage der „Historischen Gesellschaft für Polen“, besonders eine Angabe Sonderheft der beiden Zeitschriften. Unter den Einzelgruppen ist z. B. Walther Kuhns wichtige Arbeit „Verfassung einer Geschichte des deutschen Sprachinsels“ als erste angeführt. Vermischt haben wir hauptsächlich Prof. Manfred Lauberts „Das Heimatrecht der Deutschen in Westpolen“. Die Entwicklung des deutschen Anteils an der Bevölkerung und dem Grundbesitz in den an Polen abgetrennten Gebieten (Bromberg 1923, Verlag A. Dittmann, Bydgoszcz, 35 S.). Für die nächste Auflage würde hinzukommen die inzwischen erschienene Arbeit von Prof. Dr. Ilse Rhede „Das Nationalitätenverhältnis in Westpreußen und Polen zur Zeit der polnischen

## Richtlinien der türkischen Politik.

An Europa gekettet.

In einer dem Vertreter des „Matin“ gewährten Unterredung hat, wie schon gemeldet, der türkische Minister des Auswärtigen, Lewišewski, Bei neuerdings Ausführungen gemacht, die die Richtlinien der türkischen Politik einmal eindeutig und klar ausführen, würden sie viel eher erfolgt. Viel Wichtigkeit verhindert der politischen Entwicklung im nahen Osten in mancher Richtung einen freieren Weg geschaffen hätten. Der Minister hat Stellung genommen zu der der Türkei bisher von beiden Seiten angelegten Neigung panasiatischen Politik zu treiben, er hat das Verhältnis seiner Regierung zu Asien wie zu Europa gezeigt und auch einer angeblichen Verbindung der Türkei mit den Ergebnissen in China ein energisches Dementi gegenübergestellt. Er geht allerdings davon aus, daß die Türkei dem Freiheitskampf Chinas sympathisch gegenübersteht, weil sie selbst ja diesen Kampf auch erst vor wenigen Jahren geführt hätte. Sie fügte diesen Kampf aber nicht als Kampf zweier Totalisationen gegeneinander auf, vielmehr gäbe es für sie nur eine Totalisation, die europäische, und wie vor Jahrzehnten Japan, wie vor wenigen Jahren die Türkei und wirtschaftlicher Bevormundung, um dann ein wertvolles Mitglied der einen europäischen Totalisation zu werden. Dieses türkische Interesse für den Kampf der Chinesen sei aber rein platonisch. China läge politisch und geographisch viel zu weit von der Türkei weg, als daß diese ein anderes Interesse an ihr haben könnte als an jedem bedeutenden Ereignis irgendwo anders, das die allgemeine Weltpolitik zu beeinflussen imstande wäre. Schließlich und endlich hätte man noch ein Interesse wirtschaftlicher Art, weil Ostasien ein Ablaufgebiet für türkische Seidenraupenreiter und anderes ist.

Der Amerikaner ist nur der, daß die Türkei noch in langer Frist von Asien noch von Afrika das erhalten kann, was sie braucht, nämlich Geld, Kredit, Technik, Ausfuhr und Einnahme, zum Aufbau ihrer Wirtschaft und zur Erziehung ihres Landes. Das kann ihr nur Europa bieten und darum ist sie an Europa gekettet, auf Europa angewiesen. Und heute, wo ist es schon seit langem. Nach ihrer Kultur war sie Türkei ein asiatischer Staat, nach ihrer Politik aber gehört sie längst in den Kreis der europäischen Mächte; das Kulturrexim hat dabei gar nicht mitzuspielen. Hätte die Türkei alle anderen Seiten der asiatischen Kultur abgesiegt, dagegen ihre morganatisch-asiatischen Eigenheiten und Eigengebräuche beibehalten, wäre es für die Menschheit vielleicht besser gewesen, hätte aber vor allem auf der politischen Zugehörigkeit der Türkei zu Europa nichts bestanden. Was bisher über die panasiatischen Neigungen der Türkei geschildert worden ist, war Irrtum, ebenso sicher Irrtum wie der Irrtum, daß Angora mit dem Herzen bei Russland wäre. Für Panamai hat das der Minister jetzt öffentlich festgestellt. Für Südtürkische Verhältnisse zu Russland gilt aber dasselbe, man hält zu Russland, solange das Verhältnis zu Europa nicht geklärt ist, man kommt heute noch gegen den Völkerbund, wie das der Abgeordnete „Dumbar“ in den letzten Tagen noch in zwei Artikeln im Völkerbund hinein. Es handelt sich lediglich um die Form: Die Türkei will kein kaukasisches Fisch durchschreiten, sie will frei hinein als vollberechtigtes Glied.

## Republik Polen.

## Anträge für die Agrarreform.

Das Agrarreformministerium hat im Präsidium des Ministeriums eine Reihe von Anträgen in gesetzgebendem Rahmen niedergelegt, und zwar 1. über die Festlegung der Interpretation des Artikels 60 des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform (es handelt sich um die Bestimmung des Grundbesitzes, ob bei einer von der Staatsagrarkantone, von Privatpersonen oder auch ermächtigten Institutionen durchgeführten Parzellierung nur solche Musterwirtschaften geschaffen werden können, die nicht 80 ha, 75 Morgen überschreiten, oder ob sie die im Artikel 4 des Gesetzes von der Durchführung des Agrarreformgesetzes über die Ausführung dürfen, d. h. 180 bzw. 300 Hektar). 2. In Sachen der Ausführung des Artikels 19 des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform (es handelt sich um die Verordnung des Justizministeriums über die ausführlichen Vorschriften, die bei der Betreibung der Grundbucheintragung von Anfechtungen gegen die Aufnahme des betreffenden Grundstücks in das Namensverzeichnis der Güter, die

dem zwangsweise Auslauf unterliegen, angewandt werden sollen). 3. In Sachen des Verordnungsentwurfs über das Verfahren beim Verkauf von Musterwirtschaften, bei der von den Bezirkslandräten durchgeführten Parzellierung. 4. Über die Festlegung der Grundsätze für die Abschaltung landlicher Grundstücke, die für Zwecke der Agrarreform zwangsweise ausgetauscht werden. 5. Außerdem an das Juristische Amt beim Ministerratspräsidium ein Novellenentwurf, der die Pächter in den östlichen Wojewodschaften Polens betrifft.

## Vom Osterurlaub zurück

Der Bizekretär Bartel und der Minister Dobrucki sind von ihrem Osterurlaub gestern nach Warschau zurückgekehrt. Die erste Sitzung nach Übergang des Ministerates ist um einige Tage verschoben worden, weil der Premier noch in Sulejówek weilt. Nach einer Meldung der „Agenzia Wschodnia“ soll der Marschall Piłsudski bereits wieder in Warschau eingetroffen sein.

## Eisenbahnuhnuß.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hat auf der Station Osrowiec, in der Direktion Radom, ein gemischter Zug nicht das Signal beachtet und ist mit einem Güterzug zusammengestossen. Einer der Kondukteure des Güterzuges, ein gewisser Pietroszewicz, erlitt schwere Verletzungen und starb einige Stunden darauf im Ortstrankenhause. Es wurden 19 Güterwagen beschädigt, 6 davon sind ganz zertrümmt. Die Lokomotive des gemischten Zuges entgleiste. Die Verkehrsunterbrechung dauerte einige Stunden.

## Polnischer Tag in Lille.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Lille meldet, hat zur Beendigung der Lille-Messe ein polnischer Tag stattgefunden, an dem sich u. a. der Botschafter Chlapowski und der Konsul Kawronski beteiligten. Die Messeleitung gab im Verlauf der Feierlichkeiten zu Ehren des Botschafters Chlapowskis einen Bankett. An diesem Bankett wurden nach der Verleihung einer Deputation des Ministers Baleski verschiedene Ansprachen gehalten. Es sprach auch der polnische Botschafter.

## Aus Stadt und Land.

Polen, den 20. April.

## Frühlingsbummel — Straßenbummel.

Der Straßenbummel ist genau so gut ein Kind des Frühlings wie das erste Veilchen und das neue Frühlingsbüschchen der Gnädigen!

Im Winter geht man über die Straße, im Lenz dagegen bummt man. Denn der goldene Sonnenschein beschleunigt den Schlag junger Herzen und verlangt den Schritt ihres Fußes.

Wer eigentlich der Erfinder des Straßenbummels gewesen ist, kann nicht einwandfrei festgestellt werden. Vermutlich aber ein weibliches Wesen, das sein neues Gewand zur Schau tragen wollte!

Nur glückliche Menschen bummeln, dem Unglücklichen fehlt jeder Sinn für Flanieren.

Wie reizlos ist doch ein Bummel zu dreien — wie entzückend dagegen ein Bummel zu zweien!

Die Sprache des Straßenbummels ist die Augensprache, die es versteht, jene unsichtbaren Füßen zu trüpfeln, für die die angelsächsische Rasse das Wort „Flit“ schuf!

Der Straßenbummel ist die tägliche Gratisvorstellung, die die Großstadt ihren Bewohnern gibt! J. Adam s.

## Der Tag des Kirche lehrers Anselmus.

Zum 21. April.

Anselmus oder einfach Anselm war ein streitbarer Kirchenfürst und zugleich auch ein christlicher Schriftsteller von großem Einfluß, dem dann auch später Papst Clemens XI. den Namen eines Lehrers der Kirche beilegte. Geboren im Jahre 1038 zu Asti in Piemont als Sohn eines alten Adelsgeschlechtes, ging er mit 26 Jahren als Mönch in das Kloster Bec in der Normandie. In diesem Kloster rückte er zum Prior und schließlich zum Abt auf. Durch seine Wertsamkeit und Gelehrsamkeit wurde das Kloster Bec sehr berühmt. Dort wurden viele Geistliche herangezogen, die später als Bischöfe und Äbte den Ruhm des Anselmus verbündeten. Das Kloster Bec erreichte schließlich für die Normandie und für England dieselbe hohe Bedeutung wie das Benediktinerkloster Clugny oder Cluny für Burgund. Anselmus nahm 1097 an der Synode von Paris und 1098 an der von Rom teil. Im Jahre 1108 zum Erzbischof von Canterbury und zum Primus von England ernannt, kam er bald mit dem König Wilhelm II. in

„Ja, was in aller Welt treiben Sie denn hier draußen, verehrtes Fräulein? Sie, das Heimchen am Herd in Permanenz? . . . Hoffentlich habe ich Sie nicht vertrieben?“ fragte lachend Ansgre.

Wolter sah die beiden Gestalten sich gegenüberstehen, die dunkle der Base und die hellere des Sängers. Er hörte Ida sagen, sie habe sich im Garten aufgehalten, weil sie ihn von dort aus so gerne singen höre. Dann aber habe sie angenommen, daß er wohl heute dazu keine Lust verspüre. Und es wäre so schwül im Garten gewesen, so daß sie aus Verlangen nach einem frischen Luftzug auf den Weg hinausgegangen sei, bis zu dieser Bank, wo es auch wirklich recht erquickend gewesen sei — hörte ein paar nichtssagende Liebenswürdigkeiten Ansgres, die Ida mit geschmeicheltem Lachen quittierte, sah, wie sie sich verabschiedend die Hände schüttelten und die beiden Gestalten in entgegengesetzter Richtung sich in Bewegung setzten.

Er stand ernüchtert, wie geohrfeigt, vor sich selber blamiert. Und dann mußte er hinter der Base hereilen, denn sie schloß das Gittertor zu, und er hatte keinen Schlüssel bei sich. Er erreichte sie nahe dem Eingang, murmelte irgendeine Redensart und bemerkte gar nicht, daß sie über sein plötzliches Auftauchen in Verlegenheit geriet. Ehe sie sich fasste, war er im Dunkel des Gartens verschwunden. Der Schlüssel klirrte im Schloß, und Ida ging auf dem unter ihren Schritten knirschenden Kies des Weges dem Hause zu, immer noch etwas verdutzt und über die neue Unbegreiflichkeit des Vetzters den Kopf schüttelnd.

Wolter kam zu einer Gartenbank, deren weißlackiertes Holz sie in der Dunkelheit erkenntlich machte. Er setzte sich nieder, legte die Pistole neben sich und versank in Brüten.

Rosen dufteten durch die Nacht; die Zeit ihrer zweiten Blüte hatte begonnen. Das Rieseln und Plätschern,

## Tee Nr. 40

Allerfeinste

## Ceylon - Mischnung

in zartestem Aroma vorzüglicher Qualität und größter Ausgiebigkeit ist die Marke der Kenner!



Grüne Originalware!

1/2 Kg-Paket	zl 12,50
1/4 " "	zl 6,25
1/10 " "	zl 2,60
1/20 " "	zl 1,35
Probenäckchen	zl 0,60

Rattali 3, bei Entnahme v. 41/2 kg Postversand  
Rattali 2, bei Entnahme v. 2 1/2 kg franko.

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

## St. Milachowski, Poznan

Vornehmstes Tee- und Kaffee-Importhaus.

Eröffnungs-Jahr 1904. ul. Fr. Ratajczaka 40 Ecke ul. 27. Grondna 1, Tel. 1604.

Differenzen. Anselmus verließ England und ging nach Rom. Als in England Heinrich I. an die Regierung kam, wurden die Differenzen beigelegt, und der Erzbischof von Canterbury ließ sich wieder in England nieder. Nach ahermaligen Auseinandersetzungen kam dann ein dauernder Frieden zu Stande. Anselmus erhielt dann bei Abwesenheit des Königs sogar das Amt als Reichsverweser. Er starb am 21. April 1109, und der 21. April ist für Anselmus auch als kirchlicher Gedächtnis eingefestigt. Dieser Kirchenfürst, dessen Werke schon im 15. Jahrhundert ins Deutsche übersetzt worden sind, stand mit verschiedenen anderen hohen kirchlichen Würdenträgern in einem regelmäßigen Briefverkehr. Anselmus war übrigens ein Gegner des berühmten Scholastikers Abulard, der allerdings zur Zeit, als Anselmus starb, seine höchste Berühmtheit noch nicht erreicht hatte.

## Hygiene-Tagung in Posen.

Vom 28. Juni bis 1. Juli d. J. wird in Posen eine Hygiene-Tagung stattfinden, die sich insbesondere mit zwei aktuellen Problemen befassen wird: der Organisierung der öffentlichen Gesundheitspflege in den Selbstverwaltungen und dem Kampf mit der Wohnungssnot. Unter anderem sind Referate von Vertretern des Finanzministeriums, der Bank Gospodarka Krajobrazego (Reichswirtschaftsbank) und der Städteverbände vorgesehen. An der Tagung können außer den Mitgliedern der Hygiene-Gesellschaft teilnehmen: Vertreter von Institutionen und Behörden, die an der Organisierung der öffentlichen Gesundheitspflege interessiert sind: Stadtpräsidenten und Bürgermeister, Ratssherren, Schöffen, Mitglieder der Gemeinde- und Stadträte, Delegierte sozialer Gesellschaften, Ingenieure, Architekten, Aerzte, Wirtschaftler, Finanzleute und überhaupt alle Förderer der Hygiene. Personen, die sich an der Tagung beteiligen wollen, werden erachtet, sich an den Generalsekretär der Hygiene-Gesellschaft, Regierungsrat Chuburski in Posen (Starostwo Krajojive), zu wenden.

## Die leichte Diabell.

Operette von Hans H. Berlett. Musik von Robert Gilbert. Am Mittwoch, 27. d. Ms., abends 7 1/2 Uhr veranstaltet der Deutsche Kulturausschuß im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Gastspiel der „Deutschen Bühne Bromberg“. Zur Aufführung gelangt die Operette „Die leichte Diabell“, die eine sehr viel gespielte Neuheit ist. Karten sind zum Preise von 6,50 und 2,50 zl im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der großen Nachfrage wegen die Posener Bürger sich rechtzeitig vormerken lassen. (Siehe auch Anzeige.)

des Wässerchens lang durch die Stille. Regenlose Wochen hatten seine liebe Plauderstimme fast verstummen, hatten es versiegen lassen, bis auf eine dünne, träge sickernde Ader.

Die Fenster des Hauses erloschen eines nach dem andern, zuletzt waren nur noch die beiden hell, die zu Marlenes Schlafzimmer gehörten. Ihr Schatten glitt einigemale über die Vorhänge — Wolter blickte mit schmerhaft geöffneten Augen nach diesen beiden hellen Fenstern, bis auch sie erloschen.

Als schwarze Masse lag das Haus, seine Konturen verwischten sich in der Dunkelheit, die Bäume und Gebüsch fast völlig in sich einsog. Oben aber, am tiefdunklen Augusthimmel, schimmerten die Sterne mit intensiver Leuchtkraft, in unermesslicher Menge. Wolter hatte den Kopf zurückgelehnt und starre lange hinauf in das Geslimmer der fernen Himmelkörper. Immer mehr Lichtfunkchen tauchten aus der Tiefe heraus, immer dichter wurden die Sternenschwärme — ein unabsehbares Heer. Und manchmal fiel so ein leuchtender Punkt herab, zog einen Lichtfaden auf dem schwarzsamtenen Grund und verlöschte. Welten dort, in unausdenkbaren Fernen zogen sie ihre Bahn, gehorchten einem unabwendbaren Müssen.

Und er? Stäubchen im All, Atom nur, Lichtpunkchen, das erlosch wie die fallenden Sternschnuppen dort oben, auch er gehörte dem Zwange des unbegreiflichen Müssens. Was lag daran, daß er zerbrach an dem Rätsel des Lebens — in seiner Kleinheit nur erschien es ihm groß und ungeheuerlich. Er hatte nie die eitle Versessenheit derer besessen, die sich Herren ihres Geschicks glaubten. Bei allen, wie auch bei ihm, waren die gleichen dunklen Mächte am Werk, waren Zwang und Notwendigkeiten, die das Leben bestimmten. Nur war nicht allen so wie ihm das schmerzhafte Erkennen gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

# → Posener Tageblatt. ←

## Aufgehobene Zwangsparzellierung.

Im "Dziennik Ustaw" Nr. 36 vom 15. April ist eine Verordnung des Ministeriums veröffentlicht, nach welcher der Punkt 123 des § 1 der Verordnung des Ministeriums vom 9. Januar 1926 über die Festsetzung des Namensverzeichnisses der Güter, die dem Zwangskauf für das Jahr 1926 unterliegen, aufgehoben wird. In diesem Punkt wurden 200 Hektar des Gutes Bielutten im Kreise Toldau (Eigentümer Józef Drachéim) zur Agrarreform bestimmt. Ein Grund für diese ausnahmsweise Freistellung von der Zwangsparzellierung wird nicht angegeben.

X Neue Zwangsglotochseine. Nachdem die Regierung in der letzten Zeit neue Glotochseine herausgegeben hat, wird die Bank Posen nun ebenfalls neue Zwangsglotochseine in den Verkehr bringen. Die Scheine befinden sich bereits im Druck, und ihre Ausgabe wird in dem Augenblick erfolgen, in dem ihre Summe etwa eine Million erreicht hat. In demselben Maße, in dem die Ausgabe neuer Scheine erfolgt, werden die alten Zwangsglotochseine, die reichlich zerfallen sind, und ebenso wie die alten Glotochseine meist einen traurigen Anblick bieten, aus dem Verkehr zurückgezogen werden.

X Hohe Strafe für Schwarzären. Viele, besonders junge Leute, sind jetzt mit der Herstellung eines Rundfunk-Empfängers und einer Antenne beschäftigt oder probieren bereits ihre gefertigte, vielleicht auch geläufige Anlage. Dabei unterlassen sie es sehr oft, ihre Rundfunk-Verbindung bei der Post anzumelden. Dies muss schon vor dem Probieren geschehen, will sich der Betreffende nicht strafbar machen. Die Post ist imstande, jede Punktkette festzustellen, und die Polizei kann auch ohne richterliche Genehmigung Haussuchungen in dieser Angelegenheit vornehmen. Die Verordnung zum Schutz des Funkverkehrs belegt Übertretungen mit hohen Strafen, sogar mit Gefängnis.

X Die Unterhaltskosten usw. in den Taubstummen- und Blindenanstalten der Wojewodschaft Posen sind mit Gültigkeit vom 1. d. Mts. ab erhöht worden, und zwar die Unterhaltskosten von 300 auf 400 zl., die einmaligen Kosten der ersten Aussteuer von 60 auf 80 zl. Die Unterhaltskosten für Böblinge sind von den rechtlich verpflichteten Personen monatlich an jedem Monatsfesten im voraus, die der ersten Aussteuer am Tage der Annahme des Bölings in die Ansicht zu zahlen.

X Die Viehseuchenentschädigung für 1927. Der Landesausschuss der Wojewodschaft Posen hat die Entschädigung für Schäden infolge Viehseuchen wie folgt festgesetzt: 1. Von jedem Pferde, Stier, Maulviede und Maulosel an Besitzer von 1-8 Stück je 54 gr, an Besitzer mehrerer Stücke je 72 gr. 2. Von jedem Stück Hornvieh an Besitzer von 1-8 Stück je 20 gr, an Besitzer mehrerer Stücke je 30 gr.

X Justizpersonalnachrichten. Der Richter Haber ist zum Bezirksrichter und der Assessor Zygmunt Stefanowicz zum Kreisrichter ernannt worden.

X Diplomprüfung. Das Diplom als Magister der Pharmazie erhielt Edwin Lamprecht aus Babiowice.

X Todesfall. In Hamburg ist dieser Tag im 62. Lebensjahr gestorben der Oberpostsekretär a. D. August Huch, der im Jahre 1920 aus Posen nach Hamburg abwanderte und dort vor zwei Jahren infolge eines Schlaganfalls aus dem Dienst schied. Er ist vielen Posenern, besonders den Leuten unseres Blattes, bekannt, da er lange Jahre hindurch für das "Pos. Tagebl." die Musikritiken schrieb.

X Gestorben ist am 1. Feiertag die 80jährige Katarzyna Nowacka, die am 5. d. Mts. von einem Adler auf dem Platz am Krzyżki (Petritz) überfahren worden war.

X Posener Lebensmittelpreise. Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt waren Warenzufuhr und Geschäft gering. Vor allen Dingen machte sich ein Fallen der Preise der Molkereiprodukte gegenüber denen vor dem Feste bemerkbar; doch waren diese Preise nicht einheitlich. Während Molkereibutter 8 zl. an den Verkaufswagen der Posener Molkerei heute 8,40 zl. kostete, forderte man auf dem Wochenmarkt für gewöhnliche Landbuttermasse 8,40-8,60 zl. Das Liter Milch kostete 84-96 gr, das Liter Sahne 8,40-8,60 zl. Für die Mandel-Tier zahlte man 2 bis 2,10 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Apfels 0,75 bis 1 zl, Birnen 80-75 gr, Käsebrot 70 gr, Walnüsse 2 zl, eine Apfelsine 50-70 gr, eine frische Gurke 2,50 zl, ein Pfund getrocknete Pilze 0,80-1,20 zl, Grüntohl 25, Spinat 35-40 gr, Rosentohl 1,20, ein Kopf Blumenohl 3-5 zl, ein Kopf grüner Salat 15-20 gr, Radobst 0,50-1,20 zl, weiße Bohnen 40-50, Erbsen 45, ein saure Gurke 10-20, rote Rüben 15, Kohlrabi 15, Stohrabi 20, Stohrlüben 8, Rotlohl 15, Weißlohl 10, Kartoffeln 8, Zwiebeln 35-40, eine Zitrone 15-20, auch 2 = 25, ein Blümchen Radisches 25-30 gr, ein Pfund Musbeeren 1 zl, ein Pfund Rosentohl 80 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2-2,10, Schweinschmalz 2,85, Schmer 1,65-1,70, Talg 1,55, Schweineschmalz 1,35-1,55, Rindfleisch 1-1,70, Kalbfleisch 1-1,50, Hammelfleisch 1,25-1,40 zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50-7, ein Huhn 1,80 bis 4,50, ein Paar Tauben 1,80-2,20 zl. Auf dem völlig verödeten Fischmarkt notierten Pfundstücke: Forelle mit 2,80-3, Karpfen mit 2,60-2,80, Sonder mit 2,20-2,40, Schleie mit 1,80 bis 2,20, Karauschen mit 1-1,80, Bleie mit 0,80-1,40, Barsche mit 0,80-1,20, Weißfische mit 0,40-1 zl.

X Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. veranstaltet am Freitag, 22. d. Mts., mittags 12 Uhr in der Grabenloge in Posen eine satzungsgemäße Sitzung des Beirates des Verbandes. Nachmittags 4 Uhr wird Rektor Gutschke aus Posen in denselben Räumen einen Vortrag über das deutsche Schulwesen in Polen halten. Zu diesem Vortrag sind alle Mitglieder des Verbandes willkommen.

## Rauchs Gruppe der Polen könige Mieczysław und Bolesław im Dom zu Posen

Bon Dr. Charlotte Steinbrucker.

Nachdem Kaiser Alexander von Russland auf dem Wiener Kongress dem Königreich Polen eine Verfassung verliehen hatte, auf Grund deren im Jahre 1815 ein polnischer Reichstag einberufen wurde, entstand bei der Geistlichkeit und Aristokratie des an Preußen gefallenen Herzogtums Posen der Wunsch, in irgend einer Weise ihre Berechtigung zu gleicher politischer Selbständigkeit zu bekräftigen und die Zusammenghörigkeit der zu dem früheren Polen gehörigen Landesteile auszusprechen, und man gelangte zu der Ansicht, daß man dies am besten durch die Errichtung eines Denkmals für die Polenfürsten Mieczysław und Bolesław erreichen würde. Der zum Christentum übergetretene Herzog Mieczysław von Polen, der vom deutschen Kaiser Otto I. mit Waffengewalt gezwungen worden war, sein Land als Lehren zu nehmen, stiftete gegen Ende des 10. Jahrhunderts das erste politische Bistum in Posen; sein Sohn Bolesław entzog das Land jenem Abhängigkeitsverhältnis vom Deutschen Reich, vergroßerte es durch Eroberungen und ließ sich im Jahre 1024 vom Papste die polnische Königskrone verleihen. Der den beiden Fürsten nach Bolesław's Tode in der Kathedrale zu Posen als gemeinsames Grabdenkmal errichtete Sarkophag wurde 1772 beim Brande des Doms erheblich beschädigt und 1790 durch Einsturz des Turmes vollständig zertrümmert. Bereits 1814 hatte der Bischof von Gorzeniski die Wiederherstellung des Grabmals angeregt und den zehnten Teil seiner Einkünfte für diesen Zweck bestimmt. Zwei Jahre später erließ der Abt Wolicki in Posen einen Aufruf an die Polen, Beiträge zu einem Nationaldenkmal zu spenden, und 1818 erließ er dem in Carrara weilenden deutschen Bildhauer Christian Daniel Rauch den Auftrag, Stützen zu zwei Statuen der ersten Könige von Polen und zu entwerfen. Dieser nahm aus Posen den Auftrag an und trat mit dem Abt Wolicki aus Posen in Unterhandlung.

Als der Reichstag in russischen Polen 1820 bei seiner zweiten Sitzung in Konflikt mit der Regierung geriet, hielt man es auf preußisch-polnischer Seite für zweckmäßig, offene politische Demon-

X Der Posener Handwerkerverein bittet uns, nochmals auf die morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr in der Grabenloge stattfindende Monatsversammlung aufmerksam zu machen. Anschließend findet die Einührung der drei Ehrenmitglieder statt. Volljähriges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

X Im Teatr Palacowy soll seit den Osterfeiertagen ein passendes Drama unter dem Titel "Straußwälzer" ("An der schönen blauen Donau"), das das ergreifende Drama eines aus serbischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten österreichischen Rittmeisters in dem Nachkriegswien darstellt, der seine durch den Schwund eines Großbankiers über den Heldenstand ihres Gatten düpierte Frau in dessen Armen wiederfindet, während er sich gleichzeitig in den Besitz seines Schlosses und seines Vermögens gesetzt hat. In ergreifenden Szenen wird der Schwindel nach und nach aufgedeckt; der Rittmeister und seine Gattin finden sich schließlich wieder bei den Klängen des Straußwälzers, bei dem sie sich auch zum ersten Mal auf einem KasinoBall gefunden hatten. Das ergreifende, glänzend aufgemachte Drama findet allgemeinen Beifall.

X Von einem Kraftwagen überfahren und tödlich verletzt wurde am Sonnabend an der Ecke ul. Dąbrowskiego und ul. Mickiewicza (fr. Große Berliner- und Hohenholzstraße) der siebenjährige Sohn des ul. Mickiewicza 3 (fr. Hohenholzstr.) wohnenden Klavierstimmers M. Bartolik. Der Kraftwagen wurde seit gestellt und der Knabe zu einem Arzt geschafft, der aber nur noch den Tod des Kindes feststellen konnte. Dem Vernehmen nach ist der Führer des Kraftwagens an dem bedauerlichen Unglücksfall schuld.

X Einen Selbstmordversuch unternahm gestern der frühere Kassenherr Union Wojska, indem er aus dem ersten Stock des Hauses ul. Jasna 14 (fr. Budapesterstr.) sprang und sich dabei oberhalb des Knies das linke Bein brach. Er wurde in das Stadtfrankenhau geschafft. Der Grund ist darin zu suchen, daß er seine Stellung verloren hatte.

X Gefunden worden ist im Hausflur des Grundstücks Breitauerstraße 13 eine schwarze Lammhandtäschchen mit einer Eisenbahnhaftkarte Pogana-Jedwabne, die vermutlich gestohlen und dort vom Diebe weggeworfen worden ist. Die rechtmäßige Eigentümerin kann sich im 1. Polizeikommissariat an der ul. Galowia (fr. Tawensstr.) melden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem am Hause Jesuitenstraße 9 angebrachten Schaukasten nach dem Einschlagen der Scheibe drei Paar geierte schwarze Kammgarnbeinkleider und ein Paar Reithosen im Werte von 70 zl.; aus einem Vorzimmer des Hauses ulica Mostowa 37 (fr. Pojazowskistr.) vier Herrenüberzieher im Gesamtwerte von 1000 zl.; aus einer Wohnung ulica Śniadeckich 32 (fr. Herderstr.) ein Sporthez mit grauem Überzug und Opossumfutter, 1 dunkelblauer Anzug, 1 Beigeostüm. 1 Paar Jacke, 45 zl. bares Geld, im Gesamtwerte von 1000 zl.

X Vom Warthehochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Polen ist von + 3,23 Meter am Dienstag früh auf + 3,35 Meter am Mittwoch früh gestiegen.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel auch Grad Wärme.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 20. 4. 8 Uhr: Posener Chor.

Donnerstag, 21. 4. 7½ Uhr: Sangstunde; 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 22. April. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr Evangel. Vereinshaus: Übungsstunde.

Sonnabend, 23. 4. 7 Uhr: Turnen.

Wiederholung Neptua, Posen, C. B. Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, Antrudern nach dem Eichwald und zurück nach dem Bootshaus, dortselbst gemeinsames Frühstück.

## Aus der Wojewodschaft Pommern.

\* Zielona, 18. April. Die katholische Parochie Zielona (heute Zielona) bilden Kreis, die bisher zu Deutschland gehörte, ist mit dem 1. d. Mts. dem Dekanat Ostrowo zugeordnet worden.

\* Zielona, 19. April. In das Propsteigebäude war neulich ein Einbrecher eingedrungen und eignete sich verschiedene Sachen an, darunter auch 40 deutsche Mark und 48 zl. Er versuchte auch das eiserne Geldspind aufzubrechen, wodurch der Propst erwacht und der Einbrecher verschreckt wurde. Die Polizei fand bei der Untersuchung am Tatorte einen Mantelknopf. Darauf wurde eine Revision der Kleidung des von Brüder nach Polen fahrenden Jungen vorgenommen, und hierbei entdeckten die Beamten einen Mann, dem am Mantel ein Knopf fehlte. Bei seiner Untersuchung wurden bei ihm die gestohlenen Gegenstände vorgefunden und der Dieb, ein gewisser Kowalski, aus Krakau, festgenommen. Es wurden ihm noch weitere Einbrüche nachgewiesen.

\* Grünkirch, 19. April. Am Mittwoch wurde der älteste Bewohner der Grünfließniederung, der Alte Carl Mayet, zur ewigen Ruhe gebettet. Er hatte das hohe Alter von 96 Jahren und 8 Monaten erreicht. Der Verstorbene war noch ein Zeuge der alten Traditionen gewesen, die die Grünfließbauern auf dem herrschaftlichen Gut Rojewo leisten mußten. In diesem Sinne war das Thema der Begegnungsredigt zweifellos gewählt, das lautete: "Es ist genug! Ich bin nicht besser als meine Väter."

\* Klein-Nekdorf, bei Schubin, 15. April. Am 2. d. Mts. beging hier das Ehepaar Altfried August Koesteki und Frau Bertha, geb. Arndt, die Goldene Hochzeit. Sieben Kinder, darunter fünf aus Deutschland, mit 20 Enkeln und einem Urenkel nahmen an der Feier teil. Zwei Söhne sind im Welt-

kriege innerhalb eines Monats gefallen. Bei der kirchlichen Feier, an der sich die gesamte Gemeinde beteiligte, wurde das Glückwunschkreis des Evangelischen Konsistoriums in Posen verlesen und das übliche Gebetblatt überreicht.

p. Jarotschin, 19. April. Vergangene Nacht gegen 1½ Uhr wurde ein Eisenbahnschlosser Kłosak in der Nähe von Zielona Góra von vier Männern überfallen und unter Bedrohung mit Revolvern zur Herausgabe von 54 zl und 3 Zgarten gezwungen. Als er erklärt, daß das sein ganzes Geld sei, gaben sie ihm 4 zl mit dem Bemerkung zurück: "Wir wollen ehrlich teilen" und verabschiedeten sich.

\* Lissa i. B. 19. April. Seinen 70. Geburtstag feierte am ersten Osterfeiertag der allgemein verehrte Lehrer des hiesigen deutschen Privaten Gymnasiums, Professor A. Bonin. Er wurde am 1. April 1857 in Duza Cerekwica in Pommern geboren. Nachdem er das Gymnasium in Ronin besucht hatte, studierte er in Berlin, Breslau und Tübingen Philologie. Vor etwa dreißig Jahren kam er an das Lissauer Comeniusgymnasium, dessen Lehrercollegium er bis zum Übergange der Staatshauptstadt angehörte. Und als sich die Notwendigkeit der Gründung eines Deutschen Privatgymnasiums herausstellte, hatte er seine Lehrerfreunde dafür eingeschworen, auch in diesem hiesigen Unterricht einzuführen. Seine Schüler hängen an ihm mit einer Liebe, wie sonst zwischen Lehrer und Schüler selten zu finden ist. In der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr wurde der am Pulverbau an der Zielener Chaussee stehende Militärposten durch einen unbekannten Angreifer mit einer Entfernung von 100 Metern. Der Verletzte wurde in das Garnisonlazaret geschafft. Staatspolizei und Militärgendarmerie sind eifrig mit der Aufklärung dieses noch geheimnisvollen Vorfalls beschäftigt.

p. Neuslupenau, Kr. Bromberg, 15. April. Am Samstagmorgen veranstalteten die hiesigen evangelischen Jugend eine zur Einleitung der Karwoche eine Aufführung des Passionsspiels "Nach Golgatha". Die mit einer Sprache des Ortspfarrers Pastor Joachim geschlossene Darstellung machte auf die zahlreichen Zuschauer einen sichtlich beeindruckenden Eindruck.

## Aus der Wojewodschaft Pommern.

\* Dirschau, 19. April. Der hier erscheinende "Dziennik Zielonki" hat seinen Titel in "Gazeta Pomorska" geändert.

\* Strasburg, 19. April. In der Nacht zum Mittwoch brannte in Politzowowo im hiesigen Kreise die Motorfarme des Gutsbesitzers Julian Kanawada vollständig nieder. Die Ursache des Feuerausbruches konnte bis dahin nicht festgestellt werden. Die Wände und das Dach der Farm wurden mit 90.000 Zloty versichert. - Selbstmord durch Erhängen verübte am Sonntag nachmittags der Schmied Wladyslaw Dunajski in Druskin. Der Selbstmörder war 48 Jahre alt.

## Aus Polisch-Oberschlesien.

\* Katowitz, 19. April. Im Zusammenhang mit dem Disconto wurde auf Antrag des Postministeriums auch bei Katowice der Postdirektor Trocha verhaftet, dem Fahrer eines beladenen Vorschreibens nicht innegehalten werden sollen. Der Postdirektor, der den zweiten Schaffner Józefowicz und den ersten Postbeamten Józefowicz sowie die beiden Postbeamten Józefowicz und Chyrin, von denen der flüchtige Postbeamte behauptet, daß Karl Kehler Mitglied des Deutschen Volksbundes gewesen sei. Der "Oberschlesische Kurier" widerspricht dieser Behauptung und meint, es wäre nicht gut möglich, daß keiner einen Posten im Staatsdienst hätte bekleiden können, wenn er Mitglied des Volksbundes wäre. Außer der Belohnung in Höhe von 80.000 Zloty für die Ergreifung des Detinents in Katowice hat das Postministerium eine Belohnung von 4 Prozent des Postenbetrages beigebracht. Das Postamt begehrte die Telegraphen-Inspektorat in Katowice fordert alle, insbesondere die Banken auf, daß sie Personen, die 500-Zloty-Scheine mögen, zur Begrenzung anhalten und, falls sich Zweifel über die Personen ergeben, die Polizei verständigen mögen. Gleichzeitig haben die Behörden an alle angesehenen deutschen Banken ein Zeichen der unterschlagenen Banknoten zugestellt.

**Bücher, Zeitschriften, Musicalien**  
beschaffen wir auf schnellstem Wege zu den festgesetzten Originalpreisen.

Buchhandlung der  
**Drukarnia Concordia, Sp. A.C.**,  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

im nächsten Jahre selbst an die Ausarbeitung. Die von ihm geschaffene Skizze wird noch heute im Rauch-Schnell-Werkstatt in Charlottenburg aufbewahrt. Stehend, im Kostüm ihrer Zeit, sind die beiden Fürsten einander zugekehrt. Mieczysław, mit einem bis an die Knie reichenden Brokatgewand und einem unter dem Kragen geschlossenen Königsmantel bekleidet, um das Haupt den Kronenwappen Bolesław auf das gegen seine linke Schulter gelehnte Schild aufsetzen. Dieser stützt sich mit der Rechten auf einen vor sich auf dem Schild befestigten Sessel. Auf seine rechte Schulter liegt der über den Kettenpanzer herfallende Hermelinmantel, und sein Haupt zierte ein Vorzeichen eines Baccarelli für das Gesicht von Mieczysław verwandelt er als Vorzeichen des Baccarelli für das Gesicht von Mieczysław. Bei der Ausführung erhielt Bolesław anstatt des Vorzeichenes die echte Königskrone, an das Wehrgehänge ward ein prächtiger, in reichverziertem Schilderwappen mit dem Schilderwappen der Wettiner verwandelt, und Mieczysław blickt nicht mehr den Sohn an, sondern gerade hinaus auf das Volk. In der Gruppe herrscht eine Harmonie der Linien und Verhältnisse. Der Fürst des Friedens und der Kriegsheld sind vortrefflich nebeneinander charakterisiert und in der Darstellung von Kettenpanzer und Belartet in ausgezeichneter Naturtreue erreicht.

Der Guss wurde unter der Leitung Friedrichs, dem Gründer der Gießerei in Lauchhammer ausgeführt, die Eiselerungen von ihm, Girlicher und einem geliebten Pariser Eiseler begleitete. Die Statuen wurden bronziert, und an den Kopfbedeckungen, Schwert, Gehänge und Gürtel Edelsteine eingefügt. 1840 wurde die Gruppe in der Ausstellung der Berliner Akademie der Künste gezeigt, und 1841 erfolgte die Aufstellung in der Pfarrkirche des Dom zu Posen. Infolge der reichen Verwendung von Gold- und Silberniesseln treten die kolossalnen Bronzestatuen in wunderbare Harmonie.

Der heutigen Nummer liegt die illustrierte Beilage Nr. 7 **Die Zeit im Bild** bei.



## Handelsnachrichten.

Auf den polnischen Holzmärkten haben sich, wie schon vor einiger Zeit erwähnt, mit der zunehmenden Exportkonjunktur für Rohholz insbesondere recht ungesunde Verhältnisse entwickelt, als vielfach völlig fachunkundige und auch geschäftlich unsolide Käufer bei den Waldauktionen auftreten, um sich einen bequemen Zwischen Gewinn im Weiterhandel an die Exporte zu verschaffen. Die Klagen über dies Unwesen haben sich in den letzten Wochen derart gehäuft, dass sich nun auch die polnische Wirtschaftspresso damit beschäftigt. So berichtet die letzte Nummer des „Tygodnik Handlowy“, des Organs der Vereinigung polnischer Kaufleute in Warschau, dass auch deutsche Holzhändler das Opfer solcher unzuverlässigen Vermittler geworden sind. Kürzlich sei ein Lieferungsvertrag über 200 000 Festmeter Rundholz abgeschlossen worden, ohne dass die deutschen Käufer das Holz, das inzwischen im Preis gestiegen war, zu erlangen vermochten. Es seien mehrere Fälle vorgekommen, wo ein Verkaufsabschluss auf der Basis von 32 bis 35 R.-M. je Kubikmeter eingegangen wurde, wo aber die Lieferung unterblieb, weil der Preis für das in Betracht kommende Holzmaterial sich inzwischen beinahe verdoppelt. — Derselben Zeitschrift zufolge hat eine polnische Firma, hinter der vermutlich ausländisches Kapital steht, 9000 Hektar Wald in der Gegend von Nieswiez (östlich Baranowice, nahe der russischen Grenze) für den Betrag von 1,4 Millionen Dollar zur Ausbeute erworben. Diese Transaktion ist deshalb von besonderem Interesse, weil in diesem Bezirk Abholzungen aus militärischen Gründen bisher nicht zugelassen wurden. — Ueber die Lage auf dem ostgalizischen Holzmarkt wird uns aus Lemberg berichtet: Bis zum Eintritt der mildernden Witterung, die Ende März die Holzaufführung unmöglich macht, könnten bereits 80% des gefällten Holzes nach den Sägewerken bzw. zur Verladung für den Export gebracht werden. Das Exportgeschäft war in letzter Zeit so lebhaft, dass die Nachfrage vielfach nicht befriedigt werden konnte. Deutschland verlangt vor allem Kiefernklötze, die deshalb ständig im Preis ansteigen. Schnittholz ging außer nach Frankreich, Belgien, England und den Niederlanden auch, wenngleich nur in geringerem Ausmass, nach Deutschland. Zu zahlreichen Transaktionen kam es in Fichten- und Eichenklötzen. Für letztere wurden von heimischen Sägewerken 6 bis 7 Dollar je cbm loko Waggon Verladestation bezahlt. Für den Export erzielten Eichenklötze mit 40 bis 49 cm Durchmesser 14 bis 16 Dollar, mit 50 cm und mehr Durchmesser sogar 18 bis 21 Dollar. Die Preise für Schnittmaterial aus Tanne und Rottiche blieben unverändert, abgesehen von holländischem Material, für das ca. 9 Dollar je cbm loko Waggon Verladestation geboten wurden. Recht rege wurde auch Tischlermaterial für Frankreich, Belgien und England verlangt, wobei

die Preise für Fichtenholz anstiegen. Bemerkenswert ist, dass nun endlich auch der Inlandsabsatz etwas lebhafter geworden ist, obwohl die Geschäftsabschlüsse sehr darunter leiden, dass es den Händlern an eigenem Umsatzkapital ebenso wie an Bankkrediten fehlt. Im Zusammenhang mit dem Wiederbeginn der Bausaison ist namentlich der Bedarf an Bauholz und Tischlermaterial gestiegen. — Die Ausfuhr von Gruben- und Papierholz war in letzter Zeit (absichtlich um die Preise für den Inlandsbedarf zu senken) durch Heraussetzung des Tarifs aus Klasse G nach E. stark erschwert worden. Die Eingaben der Ausfuhrenteressenten haben nunmehr erreicht, dass diese am 1. März in Kraft getretene Massnahme — und zwar vorläufig mit Wirkung vom 10. April bis 30. September dieses Jahres — insofern wieder gemildert worden ist, dass nach einer soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 33 veröffentlichten Verordnung des Warschauer Verkehrsministers Gruben- und Papierholz nach Ausnahmeklasse F gekommen sind.

Polens Außenhandel mit Getreide gestaltete sich nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Daten in der gegenwärtigen Kampagne (1. August 1926 bis 28. Februar 1927) gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahrs wie folgt: Eingeführt wurden 26 176 t Weizen i. W. von 7 837 000 Goldzloty, davon im Februar d. J. 10 029 t i. W. v. 2 974 000 G.-Zl. (in der Vergleichszeit 1925/26 nur 1187 t i. W. v. 300 000 G.-Zl.), Roggen 31 174 t i. W. v. 6 560 000 G.-Zl. bzw. 18 035 t i. W. v. 3 766 000 G.-Zl. (1099 t i. W. v. 181 000 G.-Zl.), Gerste 430 t i. W. v. 85 000 G.-Zl. bzw. 65 t i. W. v. 18 000 G.-Zl. (143 t i. W. v. 28 000 G.-Zl.), Hafer 4342 t i. W. v. 925 000 G.-Zl. bzw. 1037 t i. W. v. 179 000 G.-Zl. (39 734 t i. W. v. 1 030 000 G.-Zl.). Aus diesen Zahlen schon lässt sich schliessen, in welchem Masse die Brotgetreideinfuhr bis zur Ernte noch zunehmen wird, und wie recht diejenigen Stimmen gehabt haben, die bereits im vorigen Herbst vor einer allzu starken Anspannung des Exports von Brotgetreide gewarnt, aber bei der Regierung, die in erster Linie eine möglichst günstige Bilanzierung der letzten Monatsnachweise des Außenhandels im vergangenen Jahre im Auge hatte, kein Verständnis gefunden haben. Während in den ersten 7 Monaten der Kampagne 1925/26 nur 1187 t Weizen und 1099 t Roggen eingeführt wurden, war allein im Monat Februar d. J. der Import von 10 029 t bzw. 18 035 t notwendig. Stark zurückgegangen ist nur die Einfuhr von Hafer. Ausgeführt wurden in dem obengenannten Zeitraum 15 550 t Weizen i. W. v. 4 356 000 G.-Zl., davon im Februar nur noch 169 t i. W. v. 55 000 G.-Zl. (in der Vergleichszeit 1925/26 129 714 t i. W. v. 33 335 000 G.-Zl.), 79 262 t Roggen i. W. v. 15 458 000 G.-Zl., davon im Februar — nachdem am 21. Januar ein Ausfuhrzoll von 15 zl je 100 kg in Kraft getreten war — 496 t i. W. v. 122 000 G.-Zl. (216 426 Tonnen i. W. v. 38 401 000 G.-Zl.), ferner 77 692 t Gerste i. W. v. 15 876 000 G.-Zl. bzw. 8829 t i. W. v. 2 060 000 G.-Zl. (115 124 t i. W. v. 22 519 000 G.-Zl.), 6134 t Hafer i. W. v. 1 091 000 G.-Zl. bzw. 1291 t

i. W. v. 267 000 G.-Zl. (52 567 t i. W. v. 9 089 000 G.-Zl.). Der Export hat also die umgekehrte Entwicklung wie der Import genommen — namentlich bei Weizen und Hafer — ganz erheblich zurückgegangen. Die verhältnismässig geringste Einbusse hat die Austria von Gerste erfahren.

Die Stickstoffwerke in Chorzów. Gegenüber der auch von uns verkaufte Meldung, dass die Chorzower Stickstofffabrik gänzlich stillgelegt sei und derzeit keine neuen Aufträge übernehmen könnte, entsprachen. Nach Ausführung aller Aufträge für die zugehörige Saison und nach Absendung von ungefähr 57 000 Tonnen für diesen Zeitabschnitt übernahm die Chorzower Fabrik neue Aufträge zur fortigen Ausführung. Das Unternehmen bemühte sich, soweit als möglich, die Bedürfnisse der Landwirtschaft nach Stickstoff zu befriedigen und trug daher alle Vorbereitungen, seine Jahresproduktion auf 150 000 Tonnen zu erhöhen. Ein grosses Hindernis in diesem Bestrebungen auf dem Wege zur Lösung, und man hoffe, schon in den nächsten Tagen diese Schwierigkeiten beseitigt zu haben.

Polens Wollimport hat sich im vergangenen Jahr (nach den amtlichen statistischen Daten) auf insgesamt 13 070 t i. W. v. 68 414 Goldzloty belaufen, gegenüber 12 391 t i. W. v. 98 284 Goldz. (J. 1925). Die Tatsache, dass die für den Bedarf der polnischen Textilindustrie eingeschaffte Wolle eine der grössten Positionen des polnischen Gesamtimports bildet, ist um so bemerkenswerter, als dieses Land vorigen Monaten heimischer Rohwolle exportiert, die nach der Rückkehr nach Polen vorgenommenen Sortierung und Wäsche wieder nach Polen zurückkehrt. Man führt diesen volkswirtschaftlich ungünstigen Umstand darauf zurück, dass es in Polen an einer geeigneten Einkaufsorganisation fehlt und dass die Rohwolle in den ländlichen Betrieben zentralisiert behandelt, die Wäsche in allzu primitiver Weise vorgenommen wird usw. Vor dem Kriege gab es in Polen eine Wollbörse, die später aufgehoben worden ist. Es fehlt daher den Schafzüchtern, der nötigen Organisation und dem zentralen Markt, so dass jetzt Schafe preisgegeben sind. Wie die „Epoka“ schreibt, sind jetzt Schafe unternommen worden, um namentlich in den Ostprovinzen und den unteren Karpaten, die sich zur Schafzucht besonders gut eignen, Züchterverbände zu bilden, um eine Vereinheitlichung der Schafzüchter und Wollarten und damit auch bessere Verkaufspreise zu erreichen. Sodann will man auch versuchen, eine Wollbörse zur Rationalisierung des Handels mit Wolle und direkten Versorgung der heimischen Textilindustrie mit Rohmaterial wieder ins Leben zu rufen.

## Aus dem Gerichtsjaal.

\* Bromberg, 18. April. Vor dem Schöffengericht stand eine Rekordzählung statt, die von Mittwoch, 18. April, vor mittags 4 Uhr, bis Donnerstag, 19. April, morgens 4 Uhr, dauerte. Vor dem Gericht hatte sich die verantwortliche Redakteurin des „Pomorski Trybun“ Marie Reichelt, wegen Beleidigung durch die Presse zu verantworten. Zur Verhandlung war ein devartiges Zeugenaufgebot geladen, wie es das Schöffengericht wohl selten aufzuweisen hatte. Die Angeklagte ist befehligt, einen beleidigenden Artikel veröffentlicht zu haben, der sich gegen den Postbeamten Wolski richtete und den Zweck hatte, W. zu entfernen. Die Angeklagte sagt, dass sie den Artikel weder verfasst noch aufgenommen habe, auch den Inhalt nicht kannte, da sich mit Redaktionssachen nur ihr Mann beschäftigte. Trotzdem wollte sie den Wahrheitsbeweis erbringen. (Der aber mitzog.) Die meisten Zeugen sagten aus, dass Wolski einer der besten Beamten sei und sich nichts zu schulden kommen ließe. Unter anderem wurde dem Beleidigten von Seiten der Angeklagten der Vorwurf gemacht, dass er als polnischer Katholik öfter in die Jesuitenkirche gehe, die für die deutschen Katholiken bestimmt sei! Der Strafauftrag lautete auf eine Woche Gefängnis und 1000 zl Geldstrafe, das Urteil auf eine Woche Gefängnis und 300 zl Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde auf Kosten der Angeklagten eine Publicationsbefreiung des Urteils in drei Zeitungen zugesprochen.

\* Graudenz, 17. April. Vor dem hiesigen Bezirksgericht standen ein Otto Jan Janowski aus Samter und ein Peter Krajeński aus Posen. Beide sind Kaufmannsgehilfen und wegen Unzulänglichkeit angeklagt. In der ersten Hälfte des Februar d. J. fälschten sie ein Dokument mit Stempel und Unterschrift des Wojewoden von Pommerellen, das angeblich den Vorstand des Verbandes für arbeitslose Kopfschreiber ermächtigt, für diesen Verband Sammel zu lassen. Ferner fertigten die Angeklagten eine Liste an und versuchten sie mit dem Stempel des genannten Verbandes und begonnen in der Umgebung von Graudenz zu sammeln. Die Angeklagten gaben die ihnen zur Last gelegten Straftaten zu, und das Gericht verurteilte beide zu je 1½ Jahren im Gefängnis.

## Sport und Spiel.

Fußball. Uruguays Meister, Penarol, wird in Europa von südlichem Pech verfolgt. Bis jetzt ist es ihnen hier noch nicht gelungen, einen Sieg zu erringen. So verloren sie wieder in Dresden, wo sie mit dem dortigen „Sportklub Dresden“ spielten, ganz unerwartet 1:2. Penarol zeigt aber eine selten schöne Technik, die die Buschauer bei allen Spielen immer wieder beeindruckt. Es fehlt ihnen nur das festere Zusammenspiel. In Berlin, wo sie mit „Hertha“ antraten, gestaltete sich das Resultat 0:1. — Das 2. Länderspiel Holland gegen Tschechoslowakei endete mit einem 8:1-Siege Hollands. — Das Städtespiel Warschau-Danzig, in Danzig ausgetragen, gewann Warschau 4:0 (2:0). — Otrivovia hatte am Ostermontag und -montag B.D.S. Oppeln zu Gast. Am ersten Tage siegten sie mit 3:0 und am zweiten 5:1 (3:1). Beide Mannschaften gefielen sehr gut. — Cracovia und Wasas-Budapest trafen sich am Sonnabend und Sonntag in Krakau. Beide Mannschaften lieferten ein schönes und gleichwertiges Spiel. Die Resultate blieben an beiden Tagen unentschieden. Sonnabend 0:0 und Sonntag 2:2 (1:1). — Young Fellow's, Bürgers Meister, konnte in Deutschland nicht Lorbeer ernten, sondern wurde von „Hohlsheim“-Kiel 4:0 und von Tennis Borussia-Berlin mit 3:1 geschlagen.

Das Städtespiel Warschau-Posen, das am kommenden Sonntag auf dem Soloplatz stattfindet, hat schon aus dem Grunde großes Interesse erweckt, weil diesmal die Biagereine nicht mitmachen und ein Sieg der Posener den Wanderpokal der „Gazeta Pomorska Warszawska“ in den endgültigen Besitz Polens übergehen lässt. Die Posener Elf wird erst nach dem zweiten Trainingspiel aufgestellt, in dem sich eine vorläufige Repräsentativmannschaft und „Legia“ gegenübersehen. Spieltag: Donnerstag, 8 Uhr nachm. Der Pokal ist bei der Firma Szwarc, Blaue Wohlneß, ausgestellt.

Polnische Reitererfolge. In Nizza hat Oberleutnant Starzowski auf Hannibal im Wettbewerb um den Preis des Fest-

komitees mit zwei Offizieren des französischen Heeres die ersten drei Plätze belegt. Der fünfte Platz fiel Rittmeister Królikiewicz zu, der sechste dem Major Toczek auf favorit.

## Spielplan des „Teatr Wielli“

Mittwoch, d. 20. April: „Don Juan“. Donnerstag, d. 21. April: „Nitwiche“. Freitag, d. 22. April: „Das Mahl der Spätter“. (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, d. 23. April: „Fidelio“. Sonntag, d. 24. April, 8 Uhr nachm.: „Der Obersteiger“. (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Tontels Rache“. Montag, d. 25. April: „Traviata“. (Erstes Gastspiel G. Bandrowska.)

Borvertauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Nen erschienen, sogleich lieferbar:

### In polnischer Schriftung:

Karte der Umgegend von Posen (Mapa okolicy Poznania). Preis 1,50 zl. — Plan der Stadt Posen Preis 1,50 zl. — Karte der poln. Meeresbuch (Danziger Förde) Preis 1,75 zl. — Karte der ehem. Provinz Posen (Maßstab 1:300,000) Preis 3,50 zl nach auswärts mit Portoabrechnung.

Zur Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einziehung der Bezugspflichtung unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. S. in 2. Briefstelle Auskunft erteilen wir nicht. 1. Ein derartiges Geleit gibt es nicht; Sie haben Umsatzsteuer zu zahlen, auch wenn Sie Ihr Handwerk ohne einen Gehilfen betreiben. Maximilian ist die polnische Bezeichnung für Max. Durch die Verweigerung der Annahme derartiger behördlicher Briefe würden Sie sich unter Umständen großer Unannehmlichkeiten aussetzen.

3. B. S. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beilegt, werden von uns nicht beantwortet.

D. M. Die 20 000 Mark vom 1. Juli 1921 haben einen Wert von 66,67 zl, die 85 000 Mark vom 19. August 1921 einen solchen von 212,50 zl.

## Lest die LUSTIGEN BLÄTTER

Die führende humoristische Wochenschrift Deutschlands

Preis pro Heft 50 Pf. — pro Quartal 6 Mk.

Abonnement gratis und franko

VERLAG: DR. EYSLER & CO. A. G. BERLIN S.W. 68.

Bestellungen nimmt die Versandbuchhandlung der „Drukarnia Concordia“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 entgegen.

## Wettervorhersage für Donnerstag, 21. April.

= Berlin, 20. April. Teils heiteres teils woliges mitig. warmes Wetter.

## Radiotafelnde.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 21. April.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12:30: Bierstunde für Landwirt. 16:30—18:00: Berliner Funkavale. 19:00: Spanische Rhapsodie unserer Zeit. Joh. R. Becker. 21:15: Kammermusik. 0:30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16:30—18:00: Konzert der Funkfamilie. 19:00: Jugendstunde. 19:20: Englische Lettire. 20:00: Partiturkonzert. 21:00: Alte und neue Balladen. 22:30: Schallplattenkonzert. Königswusterhausen (1250 Meter). 16—18:20: Dr. S. S. S. Königswusterhausen (1250 Meter). 17—17:30: Dr. Vogel: „Wie die Deutschen leben“. 18:30—18:55: Karl Wagenfeld: „Von unserem Leben“. 19:40—20: Prof. Sperber: „Gutes Deutsch“. 21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert.

Wien (517,7 und 577 Meter). 16:15: Radimthi. 18:30: Dr. Feuerbach: „Die Musik der alten Inder mit Beibegleitung“. 18:45: Uebertreibung aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 18:30: Arien und Lieder mit grösserem Sozialismus. 18:35—18:55: Karl Wagenfeld: „Von unserem Leben“. 19:40—20: Prof. Sperber: „Gutes Deutsch“. 21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert.

Bonn (517 und 577 Meter). 16:15: Radimthi. 18:30: Dr. Feuerbach: „Die Musik der alten Inder mit Beibegleitung“. 18:45: Karl Wagenfeld: „Von unserem Leben“. 19:40—20: Prof. Sperber: „Gutes Deutsch“. 21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert.

Breslau (315,8 Meter). 12: Mittagstanz. 20:30: Konzertübertragung aus Berlin. 21:15: 10 Minuten Esperanto. 22:15: 10 Minuten Esperanto. 23:15: 10 Minuten Esperanto. 24:15: 10 Minuten Esperanto. 25:15: 10 Minuten Esperanto. 26:15: 10 Minuten Esperanto. 27:15: 10 Minuten Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—16:20: Einheitskonzert für Wanderschaften. 16:30—16:45: Dr. S. S. S. Königswusterhausen (1250 Meter). 17:30: Dr. Vogel: „Wie die Deutschen leben“. 18:30—18:45: Dr. S. S. S. Königswusterhausen (1250 Meter). 19:40—20: Prof. Sperber: „Gutes Deutsch“. 21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert.

Wien (517 und 577 Meter). 16:15: Radimthi. 18:30: Dr. Feuerbach: „Die Musik der alten Inder mit Beibegleitung“. 18:45: Karl Wagenfeld: „Von unserem Leben“. 19:40—20: Prof. Sperber: „Gutes Deutsch“. 21: Heitere Stunde. 21: Sinfoniekonzert.

Warschau (1111 Meter). 16—16:25: Nachmittagskonzert für Aerzte. 16:30—16:45: Dr. Feuerbach: „Die Musik der alten Inder mit Beibegleitung“.

# —+ Posener Tageblatt. +—

ungen bleiben und für die Wahrung des Friedens, der für die  
Söller der ganzen Welt so nötig ist, dienen werden.  
Der deutsche Minister des Auswärtigen hat Litwinow darauf mit  
folgendem Telegramm geantwortet:  
„Für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Volkskommissar, aus  
Anlass des fünfsten Jahrestages des Vertrags von Rapallo an mich  
gesandt haben, danke ich Ihnen verbindlichst. Sie können überzeu-  
gen, daß die Gedanken, die Sie in Ihrem Telegramm zum Ausdruck  
bringen, nicht nur bei mir persönlich, sondern auch bei der Reichs-  
regierung lebhaftesten Widerhall finden. Ich teile Ihre Über-  
zeugung, daß die auf der Grundlage des Vertrages von Rapallo  
eingeleitete und durch den Vertrag vom 12. Oktober 1925 sowie durch  
den Berliner Vertrag vom 24. April 1926 befrüchtigte freundschaftliche  
Zusammenarbeit zwischen der Räterunion und Deutschland den Inter-  
essen der beiden Länder dient und hege den aufrichtigen Wunsch, daß  
die in diesen Beiträgen festgelegten Grundsätze sich auch in  
meiner Friedensbeiträgen mögen.“

## Das wichtigste Ereignis der Osterfeiertage

## Die Weinung in England.

# Im Strait der Meinungen

Das Frauenwahlrecht in England

Wahlrecht in England.

win teilte heute dem Unterhause mit, daß die Regierung vorlegen will, wie die Frauen das gleiche Wahlrecht zugeschenkt werden wird, wie die Männer es heute besitzen. Diese Entscheidung wird, wie die Regierung hofft, nicht nur, daß alle Frauen zwischen 21 und 30 Jahren das Wahlrecht erhalten werden, sondern daß alle Frauen das Wahlrecht wegfallen sollen, die bisher für das Wahlrecht der Frau über 30 Jahren noch bestanden, und die an zwei

Millionen dieser Frauen von den Wählerlinien ausgeschlossen. Man berechnet, daß dieser Beschluß die Zahl der Wahlberechtigten mit einem Schlag um  $4\frac{1}{2}$ –5 Millionen erhöhen wird. In den Wählerlinien stehen heute die Namen von 12 667 303 Männern und 9 587 121 Frauen, so daß es künftig in Großbritannien mindestens eine Million mehr Wählerinnen als Wähler geben wird. Wenn aber gewisse Blätter laut protestieren, England werde künftig eine Unterrode regierung haben, so ist das aus zwei Gründe: erstens weil es heute keine Unterrode mehr gibt, und zweitens weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Frauen keine eigene Partei bilden, sondern sich sämtlich unter die bestehenden Parteien verteilen. Dem Kabinett ist sein Beschluß aber offenbar nicht leicht gefallen, da er sicher den Wünschen einer sehr großen Zahl, wenn nicht einer Mehrheit der konservativen Abgeordneten widerräumt, und die populäre konservative Presse, „Daily Mail“ und „Daily Express“, ihn in heftiger Propaganda bekämpft haben. Das Kabinett kam aber schließlich zu der Erkenntnis, daß kein anderes Entcheidung möglich sei angehoben eines bestimmten Versprechens, das der Premierminister in seinem Wahlaufruhr noch bestimmt der Minister des Innern in Anwesenheit des Premierministers 1925 im Unterhaus gegeben hat.

**Französischer Angriff auf Stresemann.**  
**Eine Diskussion über die Räumungsfrage.**

Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem halbamtl. Leit-  
aufsatz mit den im Stadt-Anzeiger für Köln und Umgebung  
veröffentlichten Ausführungen Dr. Stresemanns. In diesen  
Ausführungen hatte Dr. Stresemann unter anderem gesagt:  
Wir haben eine Form des Investigationsprotolls gefunden,  
die eine Verbesserung gegenüber früheren Beschlüssen des Völker-  
bundes ist. Die Militärkontrollkommission hat Berlin verlassen.  
Die lebten französischen Truppen werden demnächst das Saargebiet  
verlassen. Aber wir sehen auf der anderen Seite ein ungerech-  
tigtes Misstrauen gegenüber der ruhigen Bevölkerung  
der Saar in der Forderung eines wenn auch nicht militärisch auf-  
gezogenen Bahnabschusses. Wir sehen im Rheinland eine be-  
waffnete Macht, die eine völlige Anomalie darstellt zu der ge-  
samten Situation in Europa. Ja, wir sehen bis heute nicht, daß  
die Erklärungen, die in einer feierlichen Note der Besetzungsmächte  
über die fühlbare Herabsetzung der Besetzung abge-  
geben wurden, bis zur Stunde durchgeführt wären. In Deutschland  
ist der Gedanke der Verständigung und der Mitwirkung  
im europäischen Frieden Gemeingut aller vernünftigen  
Leute geworden. Man darf aber diese Einstellung nicht da-  
durch auf eine zu starke Probe stellen, daß man dem Ver-  
trauen Deutschlands in die Notwendigkeit der friedlichen  
Entwicklung das Misstrauen und die Fortsetzung der Durch-  
for Deutschland entgegenstellt, die in den Tatsachen keinerlei  
Berechtigung finden. Es wäre das Beste für die Entwicklung der  
Zerstörungsfähigkeit der Welt, wenn in den Rheinlandfragen die  
Initiative freiwillig von der anderen Seite ergriffen  
und durchgeführt würde. Es ist nicht nur Deutschland, das  
im Interesse am europäischen Frieden hat. Jeder seiner  
Verantwortung bewußte Staatsmann, jedes Volk  
wissen, was neue Verwirrungen in Europa bedeuten. Man  
hat Deutschland aufgerufen, an der Friedenssicherung mitzuarbeiten.  
Damit läßt sich die Aufrechterhaltung der fremden Besetzung auf  
eurem Boden nicht vereinen.

## Amerika und der Völkerbund.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abstimmungskonferenz behandelte heute die besondere heile Frage der Überwachung des künftigen Rüstungsstands, die nach dem französischen Entwurf allerdings eigentlich nur dann in Kraft tritt, wenn ein Staat seine Rüstungserhöhung mit Verfehlungen anderer Staaten rechtfertigt. Der Amerikaner Gibson erklärte hierzu, daß seine Regierung kein Abkommen annehmen könne, das die Anerkennung der Gerichtsharkeit des Völkerbundes oder der Überwachung aufstellt. Man müsse daher entweder auf den Völkerbundmechanismus und die Überwachung verzichten, oder einen Text aufstellen, der, falls die Völkerbundsmitglieder dies wirklich für nötig hielten, ihnen den Genseit-Mechanismus offen läßt, aber die Vereinigten Staaten nicht einbegreift. Paul Boncour betonte in langer Rede die Notwendigkeit einer Überwachung und erklärte sich dann schweren Herzens bereit, lieber eine Fassung hinzunehmen, welche die Überwachungsbestimmungen nur auf die Völkerbundsmitglieder erstreckt, als eine Fassung ohne Überwachung, wobei er aber seine Befürchtungen über die Folgen derartiger Verstümmelungen des künftigen Abkommens ausprach. Die Aussprache hierüber wird heute nachmittag fortgesetzt. Vorher wurde noch nach starken, besonders von Amerika verlangten Abstreichungen ein rumänischer Antrag angenommen, der zur Erhöhung der Sicherheit die jährliche Veröffentlichung der mit Flug-erlaubnis ausgestatteten Handelsflugzeuge fordert, aber nicht, wie die Rumänen es zuerst wollten, aller in einem Lande hergestellten oder eingeführten Handelsflugzeuge. Graf Bernstorff betonte dabei von neuem, daß die Entwicklung der Handelsluftschiffahrt nicht gehemmt werden dürfe, und daß es unsinnig sei, den militärischen Wert der Handelsflugzeuge in Betracht zu ziehen, so lange man nicht die Reserven und das gelagerte Material der Militärluftschiffahrt berücksichtige, und daß einszägig wirksame Mittel die Abschaffung der Militärluftschiffahrt überhaupt, so wie sie in Deutschland durchgeführt sei, wäre.

# Deutsches Reich

## Politische Schlägereien

Berlin, 20. April. (R.) Das "Berliner Tageblatt" berichtet aus Hamburg: Beim Rücktransport von Kommunisten, die in Hamburg an einer dort stattfindenden Jugendfeier der kommunistischen Jugend teilgenommen haben, fuhr ein mit 50 Personen besetzter Wagen in eine Gruppe einer Reiterkolonne. Es kam dabei zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Reiter vom Pferde gerissen und schwer mishandelt worden sei. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

**Weisenkunst für die Schule und den Markt.**

**Maßnahmen für die Stahlhelmtagung in Berlin.**  
Berlin. 20. April. (N.) Anlässlich der in Berlin am 7. und  
8. Mai d. J. im Berlin stattfindenden Stahlhelmtage ist für die

Der S. in Berlin nachstehenden Stichheftes ist für die Berliner Polizei, für die Geheimpolizei und für die Kriminalpolizei allerhöchste Wahrheitssicherung bestimmt.

Berlin. 20. April. (R.) Wie die Blätter melden, beginnt am Donnerstag vor dem großen Senat des Strafgerichtshofes die Verhandlung gegen den Wickingerbund vor Gericht.

## den Wiedingerbund.

Oberndorf, 20. April. (R.) In Sulgen hat nach vorausgegangenem Worttreit Florian Neutter seinen Bruder Josef durch fünf Pistoleneschüsse so schwer verletzt, daß er bald nach der Tat verstarb. Der Täter konnte festgenommen werden.

## Aus anderen Ländern.

## Unsatz des italienischen Unterrichtsministers.

Rom, 20. April. (R.) Wie die Blätter aus Fedele melden, ist in Folge eines Automobilunglücks der Unterrichtsminister verletzt worden. Sein Zustand ist jedoch nicht bejorgerend.

### Die Strafanträge im Prozeß Baniboni.

Rom, 20. April. (R.) Im Bandenprozeß hält der Generalstaatsanwalt gestern nachmittag seine Anklagerede, an deren Schluß er folgende Strafen für die Angeklagten und Mitangeklagten beantragt hat: für Bandoni, Capello und Angelo Ursula, für letzteren in Abwesenheit, je dreißig 30 Jahre Zuchthaus, gegen Ducci 7 Jahre Gefängnis, Ferruccio Nobilese und Luigi Calligaro je 12 Jahre Gefängnis, Enzo Niba und Ezio Celetti je 7 Jahre Gefängnis. Für Angelo Calligaro beantragte der Generalstaatsanwalt Freispruch von der Anklage der Beihilfe zur Entstiftung und des verüchtigen Mordes, dagegen Verurteilung wegen Beleidigung der öffentlichen Gewalt zu

### Winkelsturm in Sillitria

Wirbelsturm in Illinois.  
Carreton (Illinois), 20. April. (R.) In Centerville wurde eine Schule durch einen Tornado, der das Land heimsuchte, umgerissen. Der Lehrer wurde auf der Stelle von den einstürzenden Trümmern getötet. 25 Schüler wurden unter den Trümmern begraben.

eitere Meldung über den Wirbelsturm, hat berichtet: An der Schule von Center

gerungen hat, berichtet: In der Schule von Centerville befanden sich, als der Sturm losbrach, 32 Kinder. Alle Kinder wurden verletzt, fünf davon schwer. Zwei Kinder wurden in einer benachbarten Gegend durch umherfliegende Steine getroffen. In Herdin wurde ein Mann getötet und mehr als ein Dutzend Personen schwer verletzt.

## Eisenbahnglück in Kanada.

Tokio, 20 April. (M.) Das neue japanische Kabinett wird sich wie folgt zusammensehen: Premierminister und Minister der außenen Angelegenheiten Baron Tana ka, Minister des Inneren Kisa buro Suzuki, Finanzminister Kaneko.

Kriegsminister General Keizun Shun  
Marineminister Admiral Koishu Okada.

# Central-Drogerie J. CZEPCZYNSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

- I. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel
- II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
- III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette

- IV. Vieh- u. Leeksalze, Phosphorsäuren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinit
- V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
- VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.

Die Geburt eines  
gesunden Jungen  
zeigen hocherfreut an  
**Kurt Kiehn**  
**Karin Kiehn**, geb. von Burchard.  
Wongromitz, am Ostersonntag dem 17. 4. 27.

Statt Karten.  
**Martha Weiland**  
**Rudolf Soschinski**  
Verlobte  
Rogoźno Swarzędz  
Ostern 1927.

**M. Beisert**  
Dentist  
szw. Józefa 6. Sprechstunden 9—1, 3—6.

Die Deutschen Wählerversammlungen  
in Miasteczko und Janowiec  
finden nicht statt.  
gez. Graebe,  
Sejmabgeordneter.

Stofflager  
**Hermann Heckert**  
Herrenmoden nach Maß  
Poznań Szczotowa 30

Schutz-Märkte  
Runkel Samen  
Crievelner  
Auch in den soeben veröffentlichten dreijähr. Hauptprüfungen d. D.L.G. steht die Orgl. gelbe Crievelner Runkel bei allen 71 Prüfungen 59 mal im Ertrage an 1. Stelle.  
Einige Ausbaustationen in Polen.

**Dom. CZAJCZE**  
b. Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Elegantes, gut gerittenes  
Damenreitpferd  
Gutsverwaltung Gluchowo,  
pow. Chełmno.

**Butter billiger!**  
Feinste Tafelbutter p. 1/2 kg 8,40 zł  
Gegr. 1872 Fa. M. Miczyńska Tel. 3658  
Inh. Carl Piątkowski  
Poznań, Plac Św. Krzyski 3.  
Spezialgeschäft für Butter, Käse, Eier!

**Ein starker Göpel**  
(40 Touren), ca. 3 Jahre im Gebrauch gewesen. steht zum Verkauf. Angeb. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 855.

Billigste Bezugsquelle für

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag, dem 18. d. Mts. verstarb in Naumburg a/S. nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Vater, Schwieger-Vater und Großvater

Generalmajor 3. D.

**Carl Künstler**

im 78. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Marie von Lehmann-Mitsche,**  
geb. Künstler,  
**Erhard von Lehmann-Mitsche**  
und 3 Enkel.

Chełmno, den 20. April 1927.



Ein gesundes Herz ist  
die Hauptsache für die  
menschliche Gesundheit!

Den Anstrengungen im Kampf ums Dasein ist dieses edle Organ nur dann gewachsen, wenn es vernünftig behandelt wird. Durch eine vom Arzt verordnete Kur im

Herzheilbad Altheide

mit seinen köstlich prickelnden, natürlich kohlensauren Bädern und seinem behaglichen Kurbetrieb werden Sie Gesundheit, Jugendfrische und Arbeitskraft wieder erlangen und kräftig erhalten.

Prospekte bereitwillig durch die Badeverwaltung Altheide i. Schles. und durch alle Reisebüros.



**Frauen, die frühzeitig altern**

missen besonderen Wert auf eine gesunde Magen- und Darm-Verdauung legen, denn frühzeitige Falten, blasser oder unreiner Teint und die vielen anderen „Schönheitsfehler“ haben zumeist ihre Ursache in der Stuhlverstopfung, in der Vergiftung des Körpers und des Blutes vom Darm aus.

**Brotella**

nach Professor Dr. Seiwert

bedeutet das Ende der Stuhlverstopfung, da es im Gegensatz zu Abführmitteln den Darm naturgemäß kräftigt, die Darmwände glätten, schleimt und verjüngt und so die Ursache der Verstopfung beseitigt.

**Brotella-Darm-Diät statt Abführmittel!**

Wir unterscheiden u. a.:

1. **Brotella-mild**, bei Magen- und Darmleiden, leichter Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren . Pfund zt 4,30
2. **Brotella-stark**, bei chronischer Stuhlverstopfung . . . . . 5,50
3. **Brotella für Kinder** unter 4 Jahren . . . . . 5,00

(Brotella ist gemäß Verfügung des Ministeriums des Innern, Departement V, unter Nr. Z. H. 355/27 zum Verkauf in Apotheken und Drogerien zugelassen).

In Poznań bestimmt zu haben:

Drogeria Warszawska, u. 27. Grudnia 11, J. Gadebusch, Drogeria, ul. Nowa 7.  
Generalvertretung für Polen:  
Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52. Telephon 26881.

**Kabelwerk - Duisburg**

Duisburg am Rhein.

Bleikabel für Fernsprech- und Telegraphenzwecke, Starkstromkabel bis zu den höchsten Spannungen, Isolierte Leitungen, Isolierröhre, Installationsmaterial. Kurzfristige Lieferzeit!

Vertretungen in Polen:

für das Posensche u. Kongresspolen: Sieradz n.W., B. Suchento, Oberleśnica: Kalowice, Warsawla 10, J. Krah, Danzig: Röppergasse 23, C. W. Oswald.

**Wir stellen auf der Posener Messe aus!**

Verband für Handel und Gewerbe

E. V. Poznań.

Am Freitag, dem 22. April, mittags 12 Uhr findet in den Räumen der Loge, Grabenstraße, die **Jahngemäße Sitzung unseres Beirates** statt. Im Anschluß an diese Sitzung wird Herr **Nestor Gutsche, Posen**, nach 4 Uhr in den gleichen Räumen einen

**Vortrag** über:

**„Das deutsche Schulwesen in Polen“**  
halten, zu dem alle hiesigen Mitglieder eingeladen werden.

**Posener Handwerkerverein**  
gegr. 1862

Donnerstag, den 21. April 1927, abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in der Grabenloge. Daran anschließend Übungsführung unserer 3 Ehrenmitglieder. Das Erscheinen unserer Mitglieder ist dringend notwendig.

**Kino Renaissance Kantaka 8-9**  
gibt einen Superfilm unter dem Titel

**„Das Zeichen der Zorra“**

mit Douglas Fairbanks.  
Für Jugendliche gestaltet.

**Eine gutgehende Bäderrei**

mit Laden u. Wohnung bei Anzahlung bis 20 000 zt zu kaufen  
gesucht. (Vermittl. ausgeschl.). Gefl. öff. nur vor Eigentümern  
d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. Raco 838.

Sonntag um 13 1/4 Uhr verlor ich vom Café „Kristal“ nach Hotel „Monopol“ ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt. Die Urkunden sind für andere verloren. Es wird erachtet, diese, selbst ohne das Geld, evtl. anonym an mich abzuführen. Rechtsanwalt **Baruch, Poznań, Stolz 2.**

**Reellen Verdienst**

sichern sich dauernd Personen aller Stände durch den Vertrieb einer großartigen Reihe. Man schreibe an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. Raco 838.

**Woźna 12**

(früher Büttelstraße) Buchhandlung. **Große Auswahl** gebrauchter Bücher: Romane, Lehrbücher für d. Jugend. **Große Auswahl**. Preise ausnahmsweise billig! Ankäuf. Verkauf. Kommission.

**Verband für Handel und Gewerbe**

Poznań. Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznań, ul. Skośna 8, parterre (Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—8 Uhr  
Sprechstunden 11—2 Uhr

**Wohn- und Schlafzimmer**, bef. Eng., gut möbl. Nähe d. Alten Maristes, evtl. auch einz., nur an besser. Herren für bald ob. auch später zu verm. Anfr. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 855.

Büro Raum m. Tel. u. Einr. in best. Lage, 1. Et., abzugeb. Gefl. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 855.

Vom 1. 5. ein möbl. Zimmer zu mieten ges. Anfr. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 855.

Größe Auswahl von radiotechnischen Teilen, zu ermäßigen Preis zu erwerben. Stolz 65. Radio.

1 Leiterwagen 2000 m. zu verl. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 855.